Auch als APP für Smartphones & Tablets



GELD

Vorsorge, Finanzen, Vermögen

AKTIEN
Renditestarke Geldanlage
Seite 4

ZERTIFIKATE Riskante Alleskönner Seite 8

IMMOBILIEN
Stabiles Investment
Seite 12

IHRE RENDITE STETS IM FOKUS

Franklin Templeton stellt den Fokus schärfer, um die besten Unternehmen weltweit aufzudecken. Bei der Suche nach den Pionieren, die unsere Zukunft gestalten, blicken wir über den Tellerrand hinaus. Für ambitionierte Investoren gibt es keine Grenzen, wenn es darum geht, Chancen für ihre Anleger zu ergreifen.

Erfahren Sie mehr auf www.franklintempleton.de/reachforbetter



FRANKLIN TEMPLETON INVESTMENTS

REACH FOR BETTER



Vor Abschluss einer Investition empfiehlt sich eine professionelle Anlageberatung. Fondsanlagen sind mit Risiken verbunden. Diversifizierung garantiert nicht einen Gewinn oder Schutz vor Verlust. Der Wert einer Anlage kann steigen oder fallen. Anleger können ggf. nicht den investierten Betrag zurückerhalten. Informieren Sie sich jetzt über die mit einer Anlage in unsere Fonds verbundenen Chancen und Risiken: www.franklintempleton.de. Verkaufsprospekte und weitere Unterlagen erhalten Sie kostenlos bei Franklin Templeton Investment Services GmbH, Postfach 11 18 03, 60053 Frankfurt a. M., Mainzer Landstraße 16, 60325 Frankfurt a. M., Tel. 08 00/0 73 80 01, Fax +49(0)69/2 72 23-120. © 2018 Franklin Templeton Investments. Alle Rechte vorbehalten

GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

fundamental sieht alles gut aus. Die Unternehmen verkünden Rekordzahlen, und selbst die steigenden Zinsen in den USA halten die globalen Vermögensverwaltungen nicht davon ab, auch weiterhin gezielt in Unternehmen zu investieren. Selbst die Deutschen, bisher traditionell Aktienmuffel, beginnen sich allmählich für Wertpapiere außerhalb des guten, alten Sparbuchs zu interessieren. Allerdings: Immer noch lassen sich allzu viele die Chancen entgehen, die in einer Unternehmensbeteiligung stecken. Welche Chancen das sind und wie man sie nutzt, das ist Thema dieses Magazins.

Wussten Sie zum Beispiel, dass Langfristanleger an der Börse nur gewinnen können? Weshalb das so ist, erläutert Christine Bortenlänger vom Deutschen Aktieninstitut. Für einen mutigeren Umgang mit Geld plädiert unsere Autorin Jessica Schwarzer. Die renommierte Finanzjournalistin weiß, wie man mit cleveren Strategien Vermögen aufbaut. Ihre Story macht Lust auf Rendite.

Wir beleuchten aber auch andere Geldanlage-Produkte, etwa Anleihen. Wann sind sie wieder attraktiv? Wie sieht gelungene Altersvorsorge aus? Wohin zeigt der Trend, welche Assets sind derzeit im Kommen? Wir erklären, wie Profis mit CFDs, Derivaten und Zertifikaten riskante Geschäfte absichern. Und wir zeigen auf, warum der Immobilien-Boom sich in manchen Segmenten zwar abflacht, aber langfristig ein attraktives Investment verspricht - wenn man ein paar Regeln beachtet.

Dass Geld die Welt bewegt, ist ein recht abgenutztes, aber stimmiges Bild. Im Privaten erfüllt es Wünsche, erlaubt einen angemessenen Lebensstandard und ein erfülltes Leben im Alter. In der Wirtschaft treibt es die Unternehmen an, die wiederum für Wohlstand sorgen. Wer in Aktien, Fonds oder ETFs investiert, profitiert auf zweierlei Weise: Er wird zum Wachstumstreiber und nutzt zugleich die Chancen der florierenden Wirtschaft.

In diesem Sinne wünschen wir eine erkenntnisreiche Lektüre!

Ihre Redaktion



Alle Artikel, alle Themen. alle Inhalte im neuen Online-Format!



inpactmedia.com

► Zur kostenlosen





reddot award 2018 winner

INHALT

Seite 4 »Der Einstieg in Aktien ist immer sinnvoll«

Interview mit Christine Bortenlänger (DAI)

Seite 6 Forum der Akteure Lars Brandau (DDV) Dr. Franz-Josef Leven (DAI) Ulrike Hinrichs (BVK)

Seite 8 Renditeturbo mit Risiko Zertifikate für Profis

Seite 9 Strategieforum Impulse

Seite 10

Anlageklassen mit Potenzial Ausgewählte Assets

Seite 12 Galerie

Die teuersten Stadtviertel Deutschlands

Seite 12 Wie weit trägt der Immobilienboom? Hintergrund & Ausblick

Seite 14 Investieren in den Index ETF statt Aktien

Seite 15 Termine Messen, Kongresse, Infotage

Seite 16 Lust auf Rendite Jessica Schwarzer plädiert für die Aktie

Seite 18 Der kluge Mix Versorgt im Alter

HINWEIS: Alle nicht mit dem Zusatz »Redaktion« gekennzeichneten Beiträge sind Auftragspublikationen und somit Anzeigen

Dieses Magazin dient der Information und stellt keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Geldanlagen dar.

IMPRESSUM





in|pact media GmbH

Dircksenstraße 40 D-10178 Berlin

T + 49(0) 30 80 20 86 - 530F +49 (0) 30 80 20 86 - 539 E redaktion@inpactmedia.

HERAUSGEBER

REDAKTEUR

PROJEKTLEITUNG

ART DIREKTION

LAYOUT

AUTOREN J.W. Heidtmann Mirko Heineman

Juliane Moghin

Iessica Schwarze Olaf Strohm

> LEKTORAT Agnieszka Bergheg

ILLUSTRATIONEN

Mirko Heinemann Klaus Lüber (stellv.) GESCHÄFTSFÜHRUNG

DRUCK

CHEFREDAKTION

Sara Karayusuf-Isfahan

Axel Springer Druckhaus, Berlin

Privatanleger im Niedrigzinsumfeld -

Sparen oder Investieren?

Deutsche Finance Group beantwortet die Frage nach einer interessanten Rendite bei kleineren Anlagesummen.

Die Deutschen bringen sich mit ihrer konservativen Sparkultur um viel Geld. Ein Gespräch mit Christine Bortenlänger vom Deutschen Aktieninstitut in Frankfurt am Main.

»Der Einstieg in Aktien

ist immer sinnvoll«

Interview: Mirko Heinemann / Redaktion

■ rau Bortenlänger, ist das derzeitige Investitionsklima angesichts von Protektionismus und Handelskonflikten geeignet für einen Einstieg in Aktien? Oder würden Sie Anlegern raten lieber noch zu warten?

Wenn wir von einem breitgestreuten, langfristigen Aktieninvestment sprechen, ist der Einstieg immer sinnvoll. Die Renditevorteile von Aktien kommen langfristig zum Tragen. Der Einstiegszeitpunkt spielt da eine untergeordnete Rolle. Wenn man einen Aktiensparvertrag wählt, mit dem man regelmäßig kleinere Beträge in Aktien anlegt, kauft man im Falle eines Börsenabschwungs dann mehr Aktien für denselben Betrag und kann so von den niedrigeren Kursen profitieren.

Sie sind Verfechterin der Aktie als Vermögensbaustein. Worauf begründet sich Ihre Überzeugung?

Aktien werfen im Vergleich zu Sparbuch, Tagesgeld und festverzinslichen Wertpapieren deutlich höhere Erträge ab. In der Vergangenheit hat derjenige, der langfristig Geld in den deutschen Aktienindex DAX gesteckt hat, jährliche Erträge von sechs bis neun Prozent erwirtschaften können.

Wenn das so offensichtlich ist: Warum sind so wenige Deutsche in Aktien investiert?

Den Deutschen fehlt es eindeutig an Erfahrung im Umgang mit Aktien. In anderen Ländern bilden Aktien einen festen Baustein im Rahmen der Altersvorsorge. So tragen beispielsweise in Schweden Aktien ihren Anteil zu einer auskömmlichen Rente bei und verhelfen so der Aktienanlage zu einem positiven Image. Für die Bevölkerung in Schweden sind Aktien deshalb schlicht ein ganz normaler Baustein des Vermögensaufbaus.

Immer wieder wird das hohe Risiko angeführt. Sind Aktien wirklich so riskant wie ihr Ruf?

Ein klares Nein! Wer allerdings sein Geld in eine einzige Aktie steckt, der wettet. Das kann schon ein böses Erwachen geben. Deshalb ist die alte Börsenweisheit so wichtig: Nicht alle Eier in einen Korb legen! Die Aktienanlage muss breit gestreut sein, also über viele Unternehmen und Branchen hinweg. Der Anleger muss langfristig denken. Nach unseren Berechnungen waren in den vergangen 50 Jahren alle Anlagen in den DAX positiv, wenn man mindestens 13 Jahre dabeigeblieben ist. Bei sechs bis neun Prozent Aktienertrag pro Jahr kann man nach 20 Jahren mit einer Verdreifachung bis zu einer Versechsfachung des angelegten Geldes rechnen.

Dafür kann Volatilität, also das Auf und Ab an den Börsen, ganz schön an den Nerven zehren. Wie geht man damit um?

Der berühmte Investor André Kostolany hat einmal gesagt, dass man nach dem Aktienkauf lange schlafen und erst viele Jahre später wieder ins Depot schauen soll. Für denjenigen, der breit gestreut investiert, ist das immer noch ein guter Rat. Ansonsten gilt ein anderer Börsenspruch: Die Börse ist wie ein Paternoster, es ist ungefährlich, durch den Keller zu fahren. Man muss nur die Nerven behalten.

Die Finanzkrise 2007/08 hat nicht gerade zum guten Ruf der Aktie beigetragen. Viele Investoren haben viel Geld verloren.

Diese Einschätzung teile ich nicht. Die Finanzkrise hatte Ursachen, die nichts mit Aktien und der Börse zu tun hatten. In Folge der wirtschaftlichen Verwerfungen sind allerdings die Aktienkurse in Mitleidenschaft gezogen worden. Das bleibt bei großen Wirtschaftskrisen nicht aus. Dennoch hat die Finanzkrise dem Aktienmarkt langfristig nicht geschadet: Wer zum Beispiel am Tag des Konkurses von Lehman Brothers im September 2008 in den DAX investiert hätte, hätte bis heute seinen Einsatz nahezu verdoppelt – trotz des zwischenzeitlichen Einbruchs.

Seitdem eilt Investmentbankern ein schlechter Ruf voraus. Was hat sich verändert?

Die Regulierung hat deutlich zugenommen. Aber das Problem war und ist ein anderes: Viele denken, dass Aktien nur etwas für Reiche sind und man ausgeprägte wirtschaftliche Kenntnisse besitzen muss, um in Aktien zu investieren. Das ist aber ein Missverständnis. Schon ab 25 Euro pro

Monat kann man einen Aktienfonds-Sparvertrag abschließen. Damit investiert man auf einfache Weise langfristig, kontinuierlich und breit gestreut in den Aktienmarkt.

Welche Möglichkeiten gibt es, um Risiken zu senken?

www.geld-vorsorge-finanzen-vermoegen.com

Wichtig ist es, breit zu streuen. So kann man mögliche Verluste bei einem Unternehmen durch Gewinne bei einem anderen ausgleichen. Am einfachsten kann man dies über international investierende Aktienfonds oder passive Exchange Traded Fund, so genannte ETFs, erreichen. Letztere werden nicht aktiv von einem Fondsmanager betreut, sondern bilden maschinell einen bestimmten Index nach

Soll man in deutsche, europäische oder amerikanische Aktien investieren?

Am besten von allem etwas. Aber: Im DAX sind zwar nur deutsche Unternehmen vertreten, doch da es sich durch die Bank weg um international agierende Unternehmen handelt, bekommt man das Internationale sozusagen gleich mitgeliefert.

Welche Chancen und Risiken hieten Schwellen

Schwellenländer wie Indien, China oder Brasilien wachsen oft schneller als voll entwickelte Volkswirtschaften. Allerdings sind Wirtschaft und Kapitalmärkte nicht so gefestigt wie hierzulande. Mit einem Schwellenländer-Fonds setzt man darauf, dass die Chance hoher Wachstumsraten höher ist als das Risiko grundlegender wirtschaftlicher oder politischer Rückschläge.

Wie viel von seinem Vermögen sollte man in Aktien

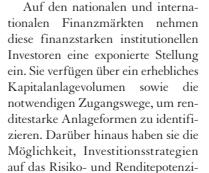
Bevor man in Aktien investiert, gilt es ein paar grundlegende Regeln zu beachten. So sollte man zunächst einen Notgroschen zurückgelegt haben, um beispielsweise, wenn der Kühlschrank kaputtgeht, einen neuen kaufen zu können. Auch sollte man Risiken, wie beispielsweise die Berufsunfähigkeit, abgedeckt haben. Wieviel man dann in Aktien anlegen will, hängt von den individuellen Lebensumständen ab.

Oder sollte man doch lieber abwarten? Die Zinsen steigen ja allmählich wieder.

Auch hier gilt, was ich mit Blick auf die wirtschaftspolitisch unsicheren Zeiten gesagt habe. Man sollte sich über den Einstiegszeitpunkt nicht zu viele Gedanken machen, sondern sich stattdessen ein Herz fassen und mit

dem Aktiensparen einfach anfangen.

CHRISTINE **BORTENLÄNGER** Vorstand das Deutsche Aktieninstitut (DAI) in Frankfurt am Main



al hin im Detail zu überprüfen. Die

zu sehen, wo Investitionen langfristig

funktionieren: bei den institutionellen



SYMON HARDY GODL

Die private Altersvor-

sorge ist eines der wich-

tigsten Themen unserer

Zeit. Mehr als die Hälfte

der Bundesbürger haben

Angst, dass sie im Alter ih-

ren Lebensstandard nicht

mehr halten können. Dies

zu Recht, denn die Le-

benserwartung steigt und je länger wir leben, desto

mehr müssen wir fürs Al-

ter vorsorgen. Das Geld-

vermögen der deutschen

Bürger beträgt insgesamt

rund 5,6 Billionen Euro –

obwohl durch die derzeit niedrigen

Zinsen unrentabel, setzt die Mehr-

heit der Deutschen beim Thema

Geldanlage nach wie vor auf ver-

meintlich klassische Anlageformen –

daran ändert auch die Niedrigzins-

phase nichts. So sind die beliebtesten

Geldanlageformen das Girokonto,

Sparkonten oder Lebens- oder Ren-

tenversicherungen. Die Zinsen sind

dort jedoch niedriger als die Infla-

tionsrate und die angelegten Sum-

men verlieren an Wert - schließlich

legte in den vergangenen Monaten

auch die Inflation wie-

der zu. Mitte des Jahres

2018 betrug sie 2,1 %.

Wer also ausschließlich

Sparbuch oder Lebens-

versicherung nutzt, ver-

liert Tag für Tag Geld.

Für den Sparer wird es

also höchste Zeit, Al-

ternativen zu finden,

sich dem Thema In-

vestieren zuzuwenden

und vor allem dorthin

Deutsche Finance Group verfügt über ein einzigartiges Netzwerk zu diesen institutionellen Investoren und sichert somit Privatanlegern den Zugang zu Investitionsstrategien, die dem breiten Markt sonst nicht zur Verfügung ste-

Bei der Deutsche Finance Group steht neben der Fokussierung auf institutionelle Immobilien- und Infrastrukturinvestments die Risikomi-

nimierung eines Gesamtportfolios durch Diversifikation im Zentrum der Überlegungen. Die Deutsche Finance Group ist gemeinsam mit über 1.600 weltweit agierenden institutionellen Partnerinvestoren in 39 Ländern und mit über 3.300 Einzelinvestments investiert und hat als internationaler Finanzkonzern Büros in München, Zürich, Luxemburg, London und Denver. Mehr als 26.000 Privatanleger vertrauen den Finanzstrategien des bankenunabhängigen, staatlich beaufsichtigten Unternehmens.

Internationale Im-»Mehr als 26.000

Privatanleger vertrauen den Finanzstrategien des bankenunabhängigen Unternehmens.«

mobilien- und Infrastrukturinvestments empfehlen sich also nicht nur aufgrund der geographischen Diversifikation, sondern sind auch mit dem erweiterten und attraktiveren Rendite-Risiko-Profil verbunden.

Immobilien sind his-

torisch gesehen attraktive Kapitalanlagen, die dem langfristigen, konservativen Vermögensaufbau dienen. Als wertstabile Anlageobjekte sind Immobilien seit jeher ein zentraler Bestandteil in Anlageportfolios institutioneller Investoren. Nur wenige andere Anlageformen bieten eine ähnliche Sicherheit und einen vergleichbaren Vermögens- und Inflationsschutz. Als eigene Anlageklasse mit interessantem Rendite-Risiko-Verhältnis sind Immobilien vergleichsweise unabhän-

gig von den Entwicklungen der Kapi-

talmärkte und weisen bei langfristiger



Betrachtung relativ geringe Wert- und Ertragsschwankungen auf.

Infrastruktur ist das Rückgrat moderner Volkswirtschaften. Sie ist Voraussetzung für Erfolg und Wachstum in einer von Globalisierung geprägten Gesellschaft. Infrastrukturprojekte haben in der Regel ein stabiles Ertragspotenzial und eine starke Wettbewerbsstellung. Hintergrund hierfür ist, dass Infrastrukturanlagen eine große Kundenbasis haben, da sie zum Teil täglich genutzt werden und nicht ersetzbar sind. Laut Schätzung der OECD wird der weltweit kumulierte Infrastrukturbedarf bis 2030 auf 65 Billionen USD ansteigen. Daher stehen Infrastrukturinvestments immer stärker im Fokus institutioneller Investoren.

Mit dem INCOME ZINS 1 legt die Deutsche Finance Group nun ein von mehreren Ratinginstitutionen geprüftes Produkt vor, mit dem sie die Frage nach einer interessanten Rendite bei kleineren Anlagesummen beantwortet. Privatanleger erhalten über eine Namensschuldverschreibung Zugang zu lukrativen Investitionen in Immobilien und Infrastruktur. Die Laufzeit des IN-COME ZINS 1 beträgt 8 Jahre und Privatanleger erhalten eine 3%-ige Verzinsung auf ihr Kapital und zweimal im Jahr eine Ausschüttung. Im letzten Jahr erhalten Anleger zusätzlich einen einmaligen Sonderzins in Höhe von 6% und die vollständige Rückzahlung des Kapitals. Privatanleger können den INCOME ZINS 1 bereits ab 1.000 Euro zeichnen.

www.deutsche-finance-group.de

DEUTSCHE FINANCE GROUP

Die Deutsche Finance Group ist eine internationale Investmentgesellschaft für Private Equity Real Estate, Immobilien und Infrastruktur, Durch innovative Finanzstrategien und fokussierte Asset Management-Beratung bietet die Deutsche Finance privaten, professionellen und institutionellen Investoren exklusiven Zugang zu institutionellen Märkten und deren Investment-Opportunitäten.

Deutsche Finance Group Leopoldstraße 156, 80804 München Tel. +49 89 649 563 00 Mail: kontakt@deutsche-finance.de www.deutsche-finance-blog.de



— Beitrag SECCREST GMBH —

Ein unschlagbares Angebot

Investieren Sie heute in die Zukunft des digitalen Währungshandels in Echtzeit!

Finanzen im Fokus

Die Redaktion befragt Akteure zu der Situation am Kapitalmarkt.



Lars BrandauGeschäftsführer
Deutscher Derivate Verband (DDV)

weifellos ist Deutschland ein wirtschaftliches Schwergewicht. Aber daraus zu schließen, dass wir Bundesbürger auch sehr wohlhabend sind, ist mehr gefühlte als tatsächliche Realität. Innerhalb der Europäischen Union liegen die Deutschen weder beim Einkommen noch beim Vermögen auf Spitzenplätzen. Abgesehen davon sind die Deutschen derart risikoscheu, dass es schon wieder riskant zu werden droht. Bei steigender Inflation und beinahe null Prozent Zinsen auf den Tages- und Festgeldkonten schmilzt das Vermögen zusehends.

»Strukturierte Wertpapiere – eine attraktive Anlagealternative «

Wer aber Vermögen aufbauen und auch entsprechend vorsorgen will, der kommt im Grunde nicht am Kapitalmarkt und an komplexeren Finanzprodukten vorbei. Folglich treibt die Suche nach Renditequellen in schwierigen Finanzmarktzeiten die Privatanleger um. Strukturierte Wertpapiere können durchaus eine attraktive Anlagealternative am Kapitalmarkt darstellen. Darüber hinaus sind Investoren weiterhin gut beraten, ihre Depots vor dem Hintergrund möglicher schwankungsreicher Börsen auch entsprechend abzusichern. Auch dazu können strukturierte Wertpapiere einen wertvollen Beitrag leisten. Unabhängig davon, wie groß die persönlichen Vorbehalte gegenüber Finanzprodukten sein mögen, sollten Investoren keinesfalls sorglos sein. Die globalisierte Welt bringt es mit sich, dass immer wieder mit Rücksetzern an den Märkten gerechnet werden muss. Die Schwankungsbreite hat (etwas) zugenommen und die Zinswende ist zumindest in Übersee eingeleitet.

Wichtig ist, dass das Ersparte unter Renditeund Risikoaspekten gut angelegt wird, damit sich Vermögen aufbauen lässt. Denjenigen, die momentan eher skeptisch das Geschehen an den Kapitalmärkten beäugen, sei ein Blick auf die Vielfalt der strukturierten Wertpapiere empfohlen. Hier finden sich Produktlösungen für jedes Marktszenario. Sich bei der Vorsorge allein auf den Staat zu verlassen, erscheint nicht ratsam.



Dr. Franz-Josef Leven Stellvertretender Geschäftsführer Deutsches Aktieninstitut (DAI)

In diesem Jahr sind in Deutschland schon fast 20 Unternehmen neu an die Börse gegangen. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich. Sie ermöglicht den Aktiengesellschaften die Aufnahme von frischem Kapital für Wachstum und zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Damit erweitert sich auch das Anlagespektrum, das den privaten und institutionellen Anlegern zur Verfügung steht. Privatanleger stehen deshalb wieder regelmäßig vor der Entscheidung, ob sie sich an einer Neuemission beteiligen sollen oder nicht. Vier Fragen können helfen, diese Entscheidung sinnvoll und verantwortlich zu treffen.

Die erste Frage betrifft das Geschäftsmodell des Unternehmens: Versteht der Anleger das Produkt, mit dem die Gesellschaft Gewinne erzielen will? Befindet das Unternehmen sich in einer frühen Phase der Entwicklung, hat es schon ein marktreifes Produkt oder ist dieses sogar schon gut am Markt eingeführt?

Die zweite Frage richtet sich auf das Management: Hält der Anleger es für kompetent und vertrauenswürdig? Der persönliche Eindruck, den man zum Beispiel aus den Unternehmenspublikationen gewinnen kann, ist durchaus relevant.

»Neuemissionen – was gilt es für den Anleger zu beachten?«

Im dritten Schritt prüft der Anleger, ob er in dieser Branche bereits stark investiert ist. Einseitige Schwerpunkte sind zu vermeiden, denn je breiter ein Depot aufgestellt ist, desto weniger schlagen einzelne Branchenrisiken durch. Acht bis zehn Werte aus unterschiedlichen Branchen sind das Minimum für ein diversifiziertes Portfolio.

Zuletzt stellt der Anleger sicher, dass er überhaupt freie Mittel für eine weitere Aktienanlage hat. Eine jederzeit verfügbare finanzielle Rücklage ist ebenso unverzichtbar wie eine Absicherung gegen Berufsunfähigkeit. Nur für mindestens fünf, besser zehn Jahre verfügbare Mittel sollten in Aktien investiert werden.

Wer diese vier einfachen Fragen positiv beantwortet, kann eine Zeichnung der Neuemission erwägen.



Ulrike Hinrichs
Vorstandsmitglied Bundesverband Deutscher
Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK)

b Stärkung der Eigenkapitalbasis, Expansion oder Regelung der Unternehmensnachfolge – Beteiligungsgesellschaften sind etablierte Finanzierungspartner des Mittelstandes. Die Finanzierungslösungen sind vielfältig und einzigartig: Denn neben dem Kapital bekommen die Unternehmer zusätzlich Expertise, Knowhow und ein großes Netzwerk zur Unterstützung.

»Beteiligungsgesellschaften sind Partner bei Wachstum und Nachfolge.«

Der Beteiligungskapitalmarkt ist ein Mittelstandsmarkt. Neun von zehn finanzierten Unternehmen beschäftigen weniger als 500 Mitarbeiter oder setzen weniger als 100 Mio. Euro um. Im Rahmen von Minderheits- oder auch Mehrheitsbeteiligungen sowie Mezzanine-Finanzierungen engagieren sich die Investoren.

Gerade das Thema Nachfolgeregelung spielt dabei eine zunehmend wichtige Rolle: Drei von zehn Buy-Out-Transaktionen der letzten Jahre sind Verkäufe im Rahmen einer Unternehmensnachfolge. Sein Lebenswerk in unbekannte Hände geben, fällt keinem Unternehmer leicht. Der Verkauf an einen Wettbewerber oder anderen strategischen Käufer birgt dabei gerade für Familienunternehmen die nicht zu unterschätzende Konsequenz, dass in vielen Fällen Struktur und Identität des Unternehmens verloren gehen und Arbeitsplätze in Gefahr geraten.

Beteiligungsgesellschaften erweisen sich hier als geeignete Partner für eine nachhaltige Nachfolgeregelung und die weitere Unabhängigkeit. In der Regel bleibt die Eigenständigkeit des Unternehmens gewahrt, ebenso Standorte und Arbeitsplätze. Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten sollen an Bord gehalten werden und im Idealfall bleibt auch der Altunternehmer beteiligt und bringt seine Erfahrungen weiterhin ein. Die Vorteile von Beteiligungsgesellschaften liegen klar auf der Hand und bringen damit den deutschen Mittelstand in eine erfolgreiche Zukunft.

www.bvkap.de

igreiene Zukumt.

Sehr geehrte Frau Borowa, SecCrest wächst sehr dynamisch, Sie haben be-

reits einige Investoren an Bord, dürfen wir bitte mehr über Ihr Erfolgsrezept, bzw. Ihr evolutionäres Geschäftsmodell erfahren?

Sehr gerne. SecCrest hat sich auf den vollautomatisierten digitalen Währungshandel in Echtzeit spezialisiert, um auf dem größten Markt der Welt – dem Interbanken-Devisenmarkt – 24 Stunden am Tag, 5 Tage pro Woche, bis in den Sekundenbereich hinein zu handeln. Das ist einzigartig in Deutschland!

Wir fokussieren uns auf frei handelbare und hoch liquide Währungspaare wie z. B. EUR/USD.

Unser Ziel ist es, die imposanten Profitchancen dieses Marktes einer breiteren Gruppe von Investoren zugänglich zu machen.

Wieso gerade der Währungsmarkt?

Tag für Tag wird am Interbanken-Devisenmarkt ein gigantisches Volumen bewegt – der Wert übertrifft den globalen Aktienhandel bei Weitem. 29 der deutschen DAX 30 Konzerne nutzen diese Möglichkeit im Eigenhandel bereits seit Jahrzehnten sehr erfolgreich.

Professionell betrieben dürfte der Währungshandel somit die wohl ertragreichste Investitionsmöglichkeit überhaupt sein:

- Das Handelsvolumen des Währungsmarktes beträgt ca. 6.000 Milliarden Euro. Pro Tag!
- Er ist der stabilste und liquideste konjunkturunabhängige (!) Markt der Welt.
- Es gibt immer Käufer und Verkäufer.

Doch der Zugang zu diesem Markt war bislang ausschließlich Großinvestoren vorbehalten, die über sehr hohe Investitionssummen und das notwendige Know-how verfügten. Bis heute.

Wie wird der komplexe Währungshandel des SecCrest Fonds im Detail funktionieren?

Das Herzstück des voll automatisierten digitalen Währungshandels ist die SecCrest Software.

Unseren Erfolg garantieren drei strategische Säulen:

- Proprietäre Handelsstrategien aus über 30 Jahren Börsenerfahrung
- Die eigens entwickelte, redundante Software für vollautomatisierten digitalen Währungshandel



MALGORZATA B. BOROWA
Dipl.-Kffr., CCP
CEO I Geschäftsführende Gesellschafterin
der SecCrest GmbH

 Präzise Echtzeit-Analysen der Preisentwicklung zur fehlerfreien Handelsausführung in Sekundenbruchteilen

Basierend auf hochkomplexen mathematisch-statistischen Modellen führt unsere Software permanent Echtzeitanalysen der Preisentwicklung durch und trifft Handelsentscheidungen, die in Sekundenbruchteilen als Käufe oder Verkäufe umgesetzt werden. 24 Stunden am Tag. 5 Tage in der Woche. Bis in den Sekundenbereich. Datenempfang, Analyseberechnungen, Handelsausführung und Kontrollalgorithmen sind dabei auf verschiedene Hochleistungs-Server verteilt, die sich in unmittelbarer Nähe zur jeweiligen elektronischen Devisenhandelsplattform befinden.

Welches Gewinnpotenzial haben Sie bei welchen Risiken ausgemacht?

Fundierte, datenbasierte Handelsstrategien und die fehlerfreie Ausführung im Sekundenbereich sorgen dafür, dass sich auch kleinste Kursschwankungen am Devisenmarkt zu imposanten Gewinnen kumulieren.

SecCrest wird in der Lage sein – konservativ gerechtet – ungehebelt 3 % und mehr pro Monat zu erwirtschaften, d. h. Renditen von 36 % p.a.* Konstant. Wiederholbar. Planbar.

Auf der anderen Seite ist das Risiko durch die minimalen Reaktionszeiten und die hohe Frequenz des Handels auf ein Minimum reduziert. Sich selbst kontrollierende Algorithmen und automatisierte, dynamische Verlustbegrenzungs-Stops sichern einen maximalen Drawdown von nur 1–1,5 % (max. kumulierter Verlust im

Beobachtungszeitraum), das Risiko einzelner Trades beträgt ungehebelt nur 0,1-0,3 % der Positionsgröße.

Welche Meilensteine haben Sie bereits erreicht, bzw. welches sind die nächsten Schritte von SecCrest?

- Die Finanzierung des Unternehmens erfolgt zu 100 % über Eigenkapital.
- Die Geschäftsführung ist mit einem hohen Betrag selbst im Unternehmen investiert.
- Durch die bisherige Finanzierungsrunde steht dem Erreichen des operativen Geschäftes derzeit nichts mehr im Weg.
- Wir emittieren aktuell die zweite Tranche an Genussrechten.
- Die Programmierung der proprietären SecCrest-Software liegt im Zeitplan und ist bereits sehr weit fortgeschritten.
- Wir stehen kurz vor der Auflage des ersten Deutschen Währungshandelsfonds, der nach der BaFin-Registrierung nach deutschem und europäischem Recht aufgelegt werden wird.

Das klingt wirklich nach einem unschlagbaren Angebot, wie kann man denn schon heute in das Geschäftsmodell von SecCrest investieren?

Wie Sie der Entwicklung des Eigenkapitals entnehmen können, wächst SecCrest immer dynamischer. Jedoch bekommen nur noch Wenige die einmalige Chance, von einem ebenso innovativen wie lukrativen Fondsmodell zu profitieren, noch bevor der Währungsfonds überhaupt auf dem Markt ist. Seit diesem Jahr bietet SecCrest einem limitierten Kreis an strategisch passenden Investoren eine frühzeitige Unternehmensbeteiligung in Form von Genussrechten an. Die Mindesteinlage beträgt, frei

Die Genussrechte beinhalten eine jährliche Grunddividende in Höhe von 6 % des Beteiligungsbetrages sowie eine hochattraktive Überschussbeteiligung.

wählbar, ab 250 TEUR.

Je früher Sie sich beteiligen, desto höher ist Ihre Überschussbeteiligung. Bei den aktuellen Konditionen bietet die Überschussbeteiligung die Möglichkeit – konservativ gerechnet – innerhalb von 7 Jahren aus 250 TEUR 2,5 Mio. EUR und mehr zu erwirtschaften.*

Ihr Fazit?

Egal welche Währungen Sie in Zukunft kaufen oder verkaufen möchten, auf dem globalen Währungsmarkt haben Sie am Ende immer wieder Eines: Geld.

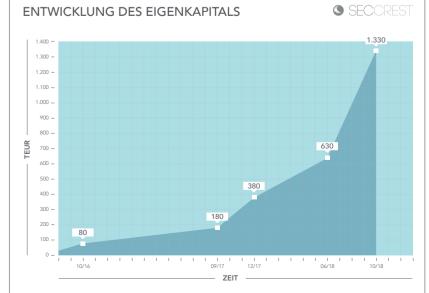
Der digitale Währungshandel in Echtzeit ermöglicht kontinuierliche Gewinne bei minimalem Risiko und geringsten Transaktionskosten. Ich denke es ist höchste Zeit für einen Kurswechsel.

Registrieren Sie sich heute noch auf www.seccrest.com, wer zu spät einsteigt, verpasst das Beste!

www.seccrest.com

*Die Annahmen im Beispiel basieren auf aktuellen Planzahlen der SecCrest GmbH.

Disclaimer: Bei der Genussrechtsbeteiligung an SecCrest handelt es sich um eine Form der Unternehmensbeteiligung. Diese beinhaltet entsprechende Chancen und Risiken. Stand: Oktober 2018.



www.derivateverband.de www.dai.de

Renditeturbo mit Risiko

Wer auch in Niedrigzinsphasen ordentliche Renditen erwirtschaften will, kann auf Derivate setzen. Aber Achtung: Sie sind nichts für Anfänger!

Juliane Moghimi / Redaktion

weieinhalb Jahre – so lange dauert die aktuelle Nullzinsphase der EZB nun schon an. Und ein Ende ist nach wie vor nicht in Sicht: Erst unlängst ließen die europäischen Finanzpolitiker aus Frankfurt verlauten, dass mindestens bis Mitte des Jahres 2019 keine Anhebung des Leitzinses erfolgen wird.

Während sich die Kreditnehmer über die anhaltend günstigen Konditionen freuen, müssen die Anleger neue Wege gehen, um im Kapitalmarkt weiterhin nennenswerte Renditen zu erwirtschaften. Immer mehr Privatanleger wenden sich deshalb auch den Derivaten zu, das sind Finanzprodukte, bei denen die Teilhabe an den Marktchancen und -risiken nicht mehr unmittelbar an die tatsächliche Inhaberschaft des Basiswertes geknüpft ist. In anderen Worten: Wenn es sich um ein Aktien-Derivat han-

delt, besitzt der Anleger selbst keine Aktien und damit auch keine direkte Teilhabe an der Wertentwicklung des betreffenden Unternehmens. Er kann aber trotzdem von den Kursentwicklungen desselben profitieren.

EINE WETTE AUF DIE KURSENTWICKLUNG

Im Markt werden verschiedene Formen von Derivaten gehandelt. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sich ihr jeweiliger Wert von einem bestimmten Basiswert ableitet, auch Underlying genannt. Das können Aktien sein, aber auch Anleihen, komplette Aktienindizes wie der DAX, Edelmetalle, Rohstoffe, Währungen und sogar Zinssätze. Kauft der Anleger ein Derivat, dann schließt er quasi eine Wette darauf ab, wie sich der Basiswert in Zukunft entwickeln wird. Dabei ist es möglich, sowohl auf Kursgewinne als auch auf künftige Verluste zu spekulieren. Professionelle Investoren nutzen deshalb Derivate, um potenzielle Wertverluste ihrer Anlagen abzufangen: Das auch als Hedging bekannte Prinzip besteht darin, eine derivate Anlage so zu platzieren, dass bei einem Kursverlust des Basiswertes trotzdem eine Rendite erzielt wird.

Was im Grunde recht einfach klingt, ist dennoch nichts für Börseneinsteiger. Gewinn und Verlust liegen bei Derivatgeschäften sehr nahe beieinander, und wer nicht mit dem Risiko eines Totalverlustes umgehen kann, sollte besser die Finger davon lassen. Erfahrene Anleger haben mithilfe von Derivaten jedoch die Möglichkeit, magere Renditen zu vervielfachen und somit der Niedrigzinsphase zu trotzen.



»Anleger müssen neue Wege gehen, um im Kapitalmarkt weiterhin nennenswerte Renditen zu erwirtschaften.«

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich seit einiger Zeit die Zertifikate. Sie sind extrem flexibel einsetzbar und bieten deshalb vielfältige Möglichkeiten, derivate Anlagen zu platzieren. Zertifikate sind Inhaberschuldverschreibungen, das heißt: Der Käufer leiht mit dem Kauf dem Emittenten Geld. Wie jedes Derivat bezieht sich auch ein Zertifikat immer auf einen konkreten Basiswert. Es ist mit einer individuellen Wertpapiernummer gekennzeichnet und wird direkt an der Börse, aber auch beim Emittenten selbst und bei Brokern gehandelt.

Wie sich Bewegungen des Basiswertes auf das Zertifikat auswirken, hängt von der Art des Wertpapiers ab. In Niedrigzinsphasen kommen vor allem die sogenannten Hebelzertifikate zum Einsatz, die die Eigenschaft besitzen, sowohl Kursgewinne als auch -verluste zu potenzieren. Je nach der gewünschten Wirkung können sie deshalb die Rendite steigern, aber auch mit vergleichsweise geringem finanziellem Einsatz Anlagen absichern, wenn sie als konträres Derivatgeschäft abgeschlossen werden.

Hebelzertifikate werden unter anderem unter dem Namen Turbo-Zertifikate, Mini-Futures und Turbo-Optionsscheine gehandelt und spekulieren jeweils auf einen Anstieg (Long) oder Abfall (Short) des Basiswertes. Wer beispielsweise ein auf den DAX bezogenes Long-Zertifikat mit dem Hebel 5 erwirbt, gewinnt in dem Moment, wo der DAX um 5 Prozent zulegt, 25 Prozent. Mit einem Short würde er bei einem DAX-Verlust von 5 Prozent 25 Prozent Rendite einfahren. Bewegt sich der Index jedoch anders als erwartet, sind die Verluste ebenfalls entsprechend hoch. Bei Seitwärtsbewegungen im Markt können auf diese Weise kleine Renditen leicht vergrößert werden. Sobald die Börse jedoch etwas mehr in Bewegung gerät, steigen die Chancen und Risiken überproportional an.

DERIVATGESCHÄFTE FÜR BÖRSENKENNER

Ebenfalls im Trend liegen die CFDs - Contracts for Difference oder auch Differenzkontrakte. CFDs sind hochspekulative Derivate, die zu erheblichen Verlusten führen können und sich deshalb nur für sehr erfahrene Anleger eignen.

Auch CFDs spekulieren auf die Kursentwicklung ihres jeweiligen Basiswertes innerhalb einer bestimmten Zeitspanne. Sie sind nicht zuletzt deswegen interessant, weil beim CFD-Handel auch Basiswerte in Frage kommen, die für Privatanleger sonst nicht handelbar sind – beispielsweise Aktien einzelner Unternehmen aus dem DAX. Was vielen Anlegern jedoch nicht bewusst ist: CFDs auf Aktien beinhalten auch Dividendenrechte. Tradern, die auf steigende Kurse gesetzt haben, werden deshalb am Tag der Dividendenausschüttung 85 Prozent der Dividende gutgeschrieben. Gleichwohl müssen Anleger, die an diesem Tag einen Short-CFD besitzen, die volle Dividende begleichen.

CFDs werden in der Regel "over the counter", das heißt außerhalb der Börse gehandelt. Der Anleger erwirbt sie bei einem Broker, der sich wiederum mittels Hedging am Markt absichert. Beim Kauf wird lediglich ein Sicherheitsbetrag, die sogenannte Margin, hinterlegt. Diese beträgt nur einen Bruchteil des tatsächlich gehandelten Wertes, wodurch die Investitionskosten um ein Vielfaches niedriger liegen als bei einer Direktinvestition in den Basiswert. Eventuelle Gewinne oder Verluste macht der CFD jedoch 1:1 mit, wodurch eine beachtliche Hebelwirkung entsteht.

— Beitrag CMC MARKETS —

Schlechte Nachrichten für Autofahrer, gute für Anleger

Wie Sie mit CFDs leichten Zugang zum Rohstoffmarkt bekommen

Autofahrer haben es längst bemerkt: Benzin ist wieder teurer geworden. Rund 1,50 Euro je Liter kostete der Sprit das letzte Mal vor vier Jahren. Der Grund ist der steigende Ölpreis, der allein seit Jahresanfang um rund 20 Prozent zugelegt hat. Seit Anfang 2016, als viele Experten schon den Abgesang auf den Schmierstoff der Weltwirtschaft anstimmten hat sich der Preis mehr als verdreifacht. Damals noch 25 Dollar, kostet das Barrel der Sorte Brent aktuell wieder 83 Dollar, Klingt damit nach einem interessanten Bereich des Finanzmarktes, an dem man als Anleger aktiv werden kann. Aber wie?

Fonds oder Aktien beim Online-Broker zu handeln, ist für Anleger längst Routine geworden. Mit dem Thema Rohstoffe werden sich aber wahrscheinlich die Wenigsten schon einmal beschäftigt haben. Denn der Zugang zu Gold, Öl oder Kupfer als Investition ist vergleichsweise schwierig, besonders für den Privatanleger. Dabei bieten Rohstoffe eine interessante Möglichkeit zur Diversifikation, da sie nicht sehr stark mit den Bewegungen von Aktien oder Anleihen korrelieren.

Hier kommen Differenzkontrakte oder Contracts for Difference (CFDs) ins Spiel. Zuletzt waren CFDs in die Schlagzeilen geraten, als die Europäische Finanzaufsicht ESMA das Risiko, konkret gesagt die möglichen Hebel, begrenzt hat. Das bedeutet, dass Aktien noch mit einem Hebel von 5:1, Rohstoffe wie Öl mit 10:1, Indizes wie der DAX mit 20:1 und liquide Währungen mit einem Hebel von 30:1 gehandelt werden können. Der Hebel entsteht dadurch, dass mit CFDs weniger Kapital eingesetzt werden muss, als für die gesamte Position aufzubringen wäre. Meist aber ist die Ursache für hohe Verluste an der Börse genau das mit zu großen Positionen verbundene und unterschätzte Risiko. Mit den neuen Regeln wird diese oft mangelhafte Disziplin im Trading quasi per Gesetz in der Form verordnet, dass allein durch die geringeren Hebel und damit mehr zu hinterlegendem Kapital die Positionsgrößen kleiner werden dürften und damit das Verlustrisiko geringer.

Bevor der Einsteiger allerdings mit realem Geld startet, empfehlen wir ein Demo-Konto mit 10.000 Euro "Spielgeld", um sich von den vielen Möglichkeiten und der intuitiven Bedienbarkeit der vielfach ausgezeichneten Handelsplattform NextGeneration zu überzeugen. Für professionel-

le Kunden, die auch in Zukunft höhere Hebel nutzen und darüber hinaus in den Genuss zahlreicher Service-Leistungen kommen wollen, steht das CMC Pro Konto zur Verfügung. Der Vorteil: Wie vom Gesetzgeber nur für den Kleinanleger gefordert, ist auch bei den professionellen Kunden das Verlustrisiko auf das eingezahlte Kapital begrenzt, d.h. es gibt keine Nachschusspflicht.

Die nächste Fahrt zur Tankstelle kann also in Zukunft zu einem



CRAIG INGLIS

angenehmeren Erlebnis werden, wenn man mit CFDs gerade auf einen steigenden Ölpreis gesetzt hat. Übrigens besteht bei CMC Markets auch die Möglichkeit, direkt an der Preisentwicklung von Benzin, Diesel oder Heizöl zu partizipieren. Alles auf einer Plattform gemeinsam mit dem Germany 30, der den DAX abbildet, oder dem US30, der den Dow Iones

abbildet, Gold, dem Währungspaar Euro/Dollar und rund 9.600 anderen interessanten Produkten.

www.cmcmarkets.de

CFDs sind komplexe Instrumente und gehen weger der Hebelwirkung mit dem hohen Risiko einher, schnell Geld zu verlieren. 78% der Kleinanleger ver-lieren Geld beim CFD-Handel mit diesem Anbieter. Sie sollten überlegen, ob Sie verstehen, wie CFDs funktionieren, und ob Sie es sich leisten können das hohe Risiko einzugehen, Ihr Geld zu verlieren. Sie sollten auch unsere Risikowarnungen für die je-weiligen Produkte lesen. Anlageerfolge in der Vergangenheit garantieren keine Erfolge in der Zukunft

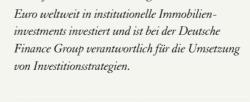
IMPULSE

Wie sieht erfolgreiches Finanzmanagement aus?



SYMON HARDY GODL

...hat für Institutionelle Anleger mehr als 4 Milliarden



MALGORZATA B. BOROWA

... verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung in Risikomanagement, Compliance und Compliance-nahen Funktionen.



CARL VON STECHOW

.. der Diplom-Kaufmann und Immobilienökonom ist seit über zwölf Jahren in der Immobilienbranche tätig.

Erfolgreiches Finanzmanagement setzt voraus, dass man sich mit seinen Zielen und Vorstellungen auseinandersetzt. Es erfordert einen Blick in die Zukunft und eine klare Meinung darüber, wo auf der Welt in Zukunft Kapital benötigt wird. Denn nur dort, wo mit neuem Kapital Wachstum entsteht, wird auch Rendite folgen. Erfolgreiches Finanzmanagement erfordert, dass man ausgetretene Pfade verlässt und neue Wege beschreitet, seinen Fokus erweitert, alte Bindungen verlässt und neue eingeht.

Hohe Erträge bei geringstem Risiko, tägliche Verfügbarkeit der Investitionen, wiederholbare, planbare Renditen, maßgeschneidert für das jeweilige Anlageprofil, ohne jeden Aufwand für den Anleger. Die Zukunft liegt für uns im vollautomatisierten digitalen Währungshandel in Echtzeit auf dem größten Markt der Welt, dem Währungsmarkt, mit einem Handelsvolumen von etwa 6.000 Milliarden Euro. Pro Tag!

Die Digitalisierung macht persönliches Finanzmanagement erst möglich. Der nächste Schritt nach dem Online-Banking ist der digitale Vermögensaufbau – dabei sind die drei Aspekte "einfach, direkt, transparent" entscheidend. Qualitäten, die auch für Crowdinvesting in Immobilien charakteristisch sind – daher ist diese Anlageform ideal zur Portfolioergänzung im Rahmen eines modernen Finanzmanagements.

Anlageklassen mit Potenzial

Niemand weiß, was die Zukunft bringt. Auf der Suche nach unterbewerteten oder wachstumsstarken Investments lassen sich aber Assets mit Aufholpotenzial ausmachen. Wir beleuchten verschiedene Trends.

J.W. Heidtmann / Redaktion

Seit Jahren sorgen die niedrigen Ölpreise für Erstaunen. Jetzt aber scheint die Preiswende vollzogen. Nachdem ein Rekordtief von knapp 30 US-Dollar durchschritten wurde, zieht der Preis für Brent-Öl aus der Nordsee wieder an. Er laviert jetzt an der Marke von 80 US-Dollar je Barrel (159 Liter). Manche Experten sehen ihn schon die Marke von 100 US-Dollar durchbrechen. Auf einen steigenden Ölpreis kann mit börsengehandelten Rohstofffonds setzen, die den Ölpreis nachbilden, manche auch "gehebelt", also um den Faktor zwei, drei, vier oder mehr. Solche Hebelzertifikate sind allerdings nur etwas für risikobereite Investoren, denn auch Verluste werden gehebelt. Alternativ kann man auch Anteile von Energieunternehmen erwerben, die Förderung, Raffinerien oder Handel betreiben. Wer nicht auf ein bestimmtes Unternehmen setzen möchte, kann einen Indexfonds erwerben.

GOLD

Als Krisenwährung beliebt, hat Gold in den letzten Monaten trotz der vom US-Präsidenten verursachten Dauerhandelskrise einiges an Wert eingebüßt. Gerade deshalb könnte Gold für die Zukunft Potenzial haben. Von der Hausse im Jahr 2012 ist Gold zwar weit entfernt, im Moment kämpft der Rohstoff mit der Marke von 1060 Euro. Das könnte eine Gelegenheit zum Einstieg sein. Gold gehört in jedes Depot, sagen Vermögensverwalter. Sie empfehlen eine Beimischung von 15 bis 25 Prozent als Teil der Diversifizierungsstrategie. Entweder man erwirbt real existierende Münzen oder Barren, die man zu Hause oder im Schließfach der Bank lagert, oder man setzt auf Zertifikate, die dem Anleger einen Anteil an real existierendem Gold verkaufen, das im Tresor der Bank lagert.

ANLEIHEN

Mit steigenden US-Zinsen werden Anlagen in US-Staatsanleihen wieder interessanter. Zuletzt kletterte die Rendite der 10-jährigen US-Staatsanleihen auf mehr als drei Prozent, während die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihen mit 0,5 Prozent gleich blieb. Der direkte Kauf von US-Anleihen ist mit Gebühren belastet. Stattdessen kann man auch Fonds wählen, die in amerikanische Anleihen investieren. Es gibt sie kostengünstig als Indexfonds, die

einen Index mit amerikanischen Zinspapieren nachbauen. Wichtig ist jedoch, das Währungsrisiko im Auge zu behalten. Nur wenn der Dollar zum Euro nicht deutlich schwächer wird, sind die Anleihen aus Übersee interessant. Andernfalls könnten Währungsverluste die Zinsausschüttungen auffressen.

IMMOBILIEN

Wer träumt nicht vom Eigenheim oder einer eigenen Wohnung? Der Maxime der Diversifizierung des Portfolios steht eine solche Investition allerdings diametral entgegen: Ein Bauprojekt bindet extrem viel Kapital. Dazu kommen die typischen Risiken: Ist die Lage langfristig attraktiv, wird am Bau gepfuscht, fehlerhaft konstruiert, entstehen Schäden, die einzelne Gewerke verursachen? Und so weiter. Wer am Immobilienboom teilhaben will. kann stattdessen in Immobilienfonds investieren. Man unterscheidet zwischen ausschüttenden und thesaurierenden Fonds einerseits und zwischen offenen und geschlossenen Immobilienfonds andererseits. Offene Immobilienfonds werden gehandelt und stehen Anlegern zum Investment offen. Sie kaufen überwiegend Gewerbeimmobilien und erwirtschaften durch Mieten und ertragbringende Verkäufe Gewinne. Ein geschlossener Fonds investiert in der Regel in ein bestimmtes Objekt. Es wird nur eine bestimmte Zahl von Anteilen verkauft. Sobald sie gezeichnet sind, wird der Fonds geschlossen.

SCHWELLENLÄNDER

Zuletzt hatten die Schwellenländer eine schwere Phase durchgemacht. Währungen sind stark gefallen, sie nähern sich momentan dem Wert der Finanzkrise von 2008 an. Zugleich ist das Kurs-Gewinn-Verhältnis im Vergleich mit US-Werten um 40 Prozent niedriger. Deshalb halten viele den Zeitpunkt für ein Investment in die Schwellenländer und die aufstrebenden Märkte für besonders günstig. Wer nicht auf einzelne Unternehmensanteile setzen möchte, wählt eine Investition in aktiv gemanagte Fonds oder passive Indexfonds, die auf Schwellenländer-Aktien setzen. Die gibt es sowohl mit Blick auf bestimmte Regionen als auch mit dem übergeordneten Fokus "Global Emerging

INFRASTRUKTUR

McKinsey schätzt, dass weltweit rund 2,5 Billionen US-Dollar pro Jahr in Infrastrukturprojekte fließen. Nötig wären aber 3,3 Billionen US-Dollar. Viele Staaten sind mit den Investitionen überfordert und beauftragen private Unternehmen, Straßen. Brücken oder Flughäfen zu bauen, und zu betreiben. Direkte Investments in solche Projekte kommen für Privatanleger kaum infrage, da geht es schnell um Millionenbeträge. Eine Alternative sind Aktien oder Anleihen von Infrastrukturunternehmen oder Fonds, die sich auf das Thema Infrastruktur spezialisiert haben.

CROWDINVESTING

Das Crowdinvesting ersetzt als aktuelle Trendfinanzierung immer öfter die herkömmlichen Finanzierungsformen. Dabei schließt man sich mit vielen anderen Privatanlegern über eine Crowdinvesting-Plattform zusammen und investiert als "Crowd" zusammen in einzelne Projekte. Das Crowdinvesting bietet Anlegern die Möglichkeit, Geld in Start-ups zu investieren, ohne viel Kapital aufbringen zu müssen.

LIFESTYLE-AKTIEN

Immer mehr Freizeit in den Industrieländern. ein immer ausgeprägteres Gesundheits- und Körperbewusstsein lässt die Lifestyle-Branche boomen. Interessant sind Anteile der großen Sportartikelhersteller, aber es lohnt sich auch den Blick auf spezialisierte Marken zu richten, die in ihren Segmenten haussieren. "Athleisure" heißt der aktuelle Modetrend: Sportkleidung, die auch fürs Büro oder die Bar taugt. Je teurer, desto angesagter. Fonds oder Zertifikate, die auf die Lifestyle- oder Luxusgüter-Branche setzten, entwickelten sich in der Vergangenheit oft besser als der Markt. Selbst der Yoga-Boom lässt sich in Gewinne wandeln. Hochpreisige Labels sind an der Börse notiert.

— Beitrag ABERDEEN STANDARD INVESTMENTS —

Gezielt in chinesische A-Aktien investieren

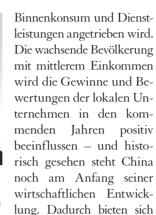
Die Aufnahme von in Yuan denominierten Aktien chinesischer Festlandsunternehmen in die globalen und regionalen Indizes von MSCI eröffnet Anlegern neue Anlagechancen. Eine gezielte Titelauswahl ist aber unabdingbar.

Im Juni wurden 234 der in Yuan denominierten Aktien chinesischer Festlandunternehmen in die globalen und regionalen Indizes von MSCI aufgenommen. Inzwischen erwägt MSCI bereits die Gewichtung der A-Aktien in Schlüsselindizes auf 20 Prozent zu erhöhen und auch FTSE Russell hat angekündigt, China A-Aktien in seine globalen Indizes aufzunehmen. Das



CHINA IM UMBRUCH

Der Übergang zu nachhaltigem Wachstum versetzt China in den tiefgreifendsten wirtschaftlichen Wandel der letzten 40 Iahre. Zum ersten Mal hat Nachhaltigkeit für die Kommunistische Partei eine höhere Priorität als die reinen Wachstumszahlen. Die politischen Entscheidungsträger steuern die Wirtschaft weg von der Abhängigkeit von industrieller Fertigung und Exporten hin zu einem Wachstum, das vom



tigen Wachstumsaussichten in Segmenten wie Internet-Technologie, Reisen oder Gesundheit zu finden. All dies sind Dinge, die Menschen nachfragen, wenn sie wohlhabender werden.

günstige Gelegenheiten,

Unternehmen mit langfris-

SELEKTION UND MARKT-KENNTNIS WEITER UNABDINGBAR

Emerging-Marktes-Investments

bergen aber auch Risiken. So ist das Unterfangen, am chinesischen Markt Qualität zu finden, keine leichte Aufgabe. Zwischen den vielzähligen Unternehmen bestehen noch deutliche Qualitätsunterschiede. Und schließlich belastet der Handelskrieg zwischen den USA und China weiter die chinesische Wirtschaft. Passive Investments auf ganze Indizes sind daher nicht zielführend. Aktiven Stockpickern bietet die Öffnung des Marktes für A-Aktien aber eine niemals dagewesene Fülle an Titeln, um an der Entwicklung Chinas zu partizipieren. Sie ermöglichen Anlegern Zugang zu Sektoren, die an

der Börse in Hongkong kaum vertreten sind. Zahlreiche führende chinesische Blue Chips sind nur in Shanghai oder Shenzhen gelistet. Einige Unternehmen sind aktuell nur national tätig, haben aber das Potenzial, weltweit Marktführer zu werden. Diese gilt es mit einem aktiven Stock-Picking-Ansatz ausfindig zu machen, wofür es einer tiefgreifenden Kenntnis des Marktes bedarf, wie sie Aberdeen Standard Investments bereits seit Jahrzehnten vorweisen kann. Seit den 1980er Jahren sind wir vor Ort präsent und haben derzeit alleine in Singapur und Hongkong über 20 Investmentexperten.

STOCK-PICKING SCHLÄGT INDEX

Für anspruchsvolle Investoren kann ein gezieltes Investment in chinesische A-Aktien ein Weg zu stattlichen potenziellen Renditen bedeuten. Zudem war der Markt für A-Aktien erfahrungsgemäß weniger mit den globalen Aktien korreliert als die in Hongkong gelisteten H-Aktien, was Investoren darüber hinaus Diversifikationsvorteile eröffnen

kann. So bietet der Aberdeen Global -China A Share Equity Fund bereits seit über drei Jahren ein konzentriertes Portfolio mit rund 30 vielversprechenden A-Aktien-Unternehmen. Diese konnten sich ein starkes Standbein in ihren Branchen aufbauen und haben internationale Managementpraktiken übernommen. Mit 1,5 Mrd. Euro Fondsvolumen ist er derzeit das größte Produkt am Markt. Über drei Jahre kann der Fonds eine annualisierte Wertentwicklung von 15,1 Prozent und damit eine deutliche Outperformance gegenüber dem Referenzindex MSCI China A vorweisen, der im selben Zeitraum eine annualisierte Performance von -5.1 Prozent erzielte (Stand 30. September 2018).

www.aherdeenstandard.de

Disclaimer: Unter der Marke Aberdeen Standard Investments ist das Anlagegeschäft von Aberdeen Asset Management und Aberdeen Standard Investments zusammengefasst. Der Wert jedes Investments und die Einkünfte
daraus können sowohl steigen als auch fallen und Sie erhalten möglicherweise weniger als den investierten Geldbetrag zurück. Dieses Dokument stellt keine AnlageBerktes Stauer oder ingendene andere Art von Berstung Rechts-, Steuer oder irgendeine andere Art von Beratun dar und darf nicht als Grundlage für Anlageentscheidur gen herangezogen werden. Vor der Zeichnung von Fonds anteilen sollten Sie sich mittels des Verkaufsprospekt und den wesentlichen Anlegerinformationen sow letzten Jahres- bzw. Halbjahresbericht inforn Diese finden Sie auf www.aberdeenstandard.de



— Beitrag ZINSLAND —

Studie: Crowdinvesting zur Portfolio-Optimierung

Crowdinvesting ist derzeit in aller Munde – in der Regel verknüpft mit der Vorstellung, dass es sich dabei in erster Linie um ein Angebot für unerfahrene Anleger handelt. Das stimmt so nicht, wie nun eine repräsentative Umfrage unter Nutzern der auf Immobilien-Crowdinvesting spezialisierten Plattform Zinsland ergab. Vielmehr nutzten mehrheitlich erfahrene Investoren Crowdinvesting, um ihr bestehendes Portfolio zu ergänzen und das Risiko besser zu streuen.

Der Anteil von Crowdinvesting am Gesamtportfolio beträgt dabei durchschnittlich 15 Prozent. Über ein Drittel der Befragten (35 %) gibt



zudem an, auch bei den zukünftigen Investitionen in diese Assetklasse breit streuen zu wollen. Nur 12 Prozent der Investoren beabsichtigen, sich auf ausgewählte Projekte zu konzentrieren.

Bei der Auswahl der unterstützten Projekte sind Rendite (20%) und Laufzeit (20 %) die beiden relevanten Kriterien. 88 Prozent der Investoren präferieren dabei Laufzeiten von maximal 24 Monaten. Der Standort der angebotenen Immobilienprojekte ist mit 17 Prozent ebenfalls unter den Top-3 Auswahlkriterien, wobei Anleger dabei deutlich

VORTEILE BEIM CROWD-**INVESTING MIT ZINSLAND:**

- + Einfach online investieren: Schon ab 500 Euro
- + Attraktive Zinssätze: 5-7 % p.a.

+ Kurze Laufzeiten: 10-30 Monate + Keine Gebühren oder Aufschläge Großstädte mit mindestens 600.000 Einwohnern sowie deren Einzugsgebiete bevorzugen (54 %).

Auf zinsland.de können private Anleger schon seit 2015 in handverlesene Immobilienprojekte investieren - bisher wurden mit über 42 Millionen Euro vermitteltem Kapital 53 Projekte finanziert. Weitere Details und Informationen finden Sie in der vollständigen Studie unter:

www.zinsland.de/studie

Hinweis gem. § 12 Abs. 2 Vermögensanlagegeset: Der Erwerb einer solchen Vermögensanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Vermögens führen. Civum GmbH, Poßmoorweg 2, 22301 Hamburg

Die teuersten Stadtviertel Deutschlands

BERLIN-TIERGARTEN

Das Maklerportal Homeday hat Kaufpreise von Wohnungen in deutschen Großstädten verglichen. In der Hauptstadt liegen die teuersten Wohnungen im Bezirk Tiergarten mit Kosten im Durchschnitt

von knapp 6.000 Euro pro Quadratmeter. Im Diplomatenviertel wurde dieses Jahr eine Wohnung für 25 Millionen Euro verkauft.



Die Metropole im Norden ist schwer im Kommen und rangiert in Sachen Lebensqualität, Partystadt und Kinderfreundlichkeit auf den vorderen Plätzen. Teuerstes Viertel hier ist Harvestehude. Zwischen Hal-

lerstraße und Isestraße liegen die Quadratmeterpreise für Eigentumswohnungen bei fast 7.000 Euro pro Quadratmeter.

MÜNCHEN-ALTSTADT LEHEL

Der Stadtbezirk umfasst zum einen die historische Altstadt und zum anderen das Lehel, das nordöstlich an die Altstadt anschließt. 11.470 Euro pro Quadratmeter kostet hier durchschnittlich eine Wohnung,

gleich danach folgt Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt mit 10.450 Euro. München punktet bei seinen Einwohnern mit viel Grün, gutem ÖPNV und sicheren Straßen.

FRANKFURT WESTEND-SÜD

Entlang der Bockenheimer Landstraße stehen viele klassizistische Vorstadtvillen mit großzügigen Gärten, auch sonst versprüht der Stadtteil großbürgerlichen Flair. 6.900 Euro pro Quadratmeter kos-

tet hier eine Eigentumswohnung im Durchschnitt. Das Viertel hat zwar den Ruf, Rückzugsort reicher Banker und älterer Menschen zu sein, aber die Demografie verschiebt sich bereits.

KÖLN NEUSTADT-SÜD

Die Kölner Neustadt umschließt die linksrheinische Altstadt von Köln. An den Kreuzungen mit den Ausfallstraßen, die zum Teil noch römischen Ursprungs sind, wurden repräsentative Plätze angelegt. Mo-

mentan zahlt man für schicke Altbauten und Neubauprojekte in Rheinnähe im Durch-

schnitt 4.610 Euro pro Quadratmeter.

GALERIE

Wie weit trägt der Immobilienboom?

Die Preise steigen und steigen. Manche Lage erscheint bereits überbewertet. Dennoch sind Immobilien eine solide Geldanlage – wenn man auf die Gesetzmäßigkeiten achtet.

Mirko Heinemann / Redaktion

ünchen ist die teuerste Stadt Deutschlands. Bestätigt wurde diese Aussage jüngst wieder durch die Schweizer Großbank UBS, die regelmäßig Immobilienmärkte **LY L**auf der ganzen Welt untersucht. Was sie aber auch festgestellt hat: München droht eine Immobilienblase.

Was bedeutet das? Wer ein Eigenheim oder eine Wohnung erwerben möchte, die er selbst nutzt, ist nicht auf stetigen Wertzuwachs oder auf kostendeckende Erträge durch Vermietung angewiesen. Er kann die Lage nach Kriterien wie persönlichen Vorlieben oder vorhandenem Kapital auswählen. Wer aber Immobilien als Geldanlage nutzen möchte, muss genauer hinschauen. Die Zeiten des galoppierenden Marktwachstums sind vorbei. Doch immer noch gibt es attraktive Lagen und Objekte, die einen soliden und langfristigen Wertzuwachs versprechen – gewusst, wo.

Überbewertete Immobilienmärkte hat die UBS in Hongkong ausgemacht, außerdem in Toronto, Vancouver, London und Amsterdam, außer in München. In Stockholm, Paris, San Francisco, Frankfurt und Sydney fürchtet sie "größere Ungleichgewichte". Zürich und Genf sowie Los Angeles, Tokio und New York zeichnen sich durch "hohe Bewertungen" aus. Dagegen sind die Immobilienmärkte in Boston, Singapur und Mailand "fair" bewertet, während der Immobilienmarkt in Chicago "unterbewertet" ist. Für Deutschland bedeutet das: In München, aber mancherorts auch in Frankfurt ("größere Ungleichgewichte"), werden derzeit zu hohe Preise bei Immobilien aufgerufen.

Hier hat sich die Preisschraube bereits überdreht. Weil Immobilienhändler wissen, dass sich gerade in urbanen Lagen Investitionen in besonders hochpreisige Objekte auch in besonderem Maße auszahlen, öffnet sich die Schere zwischen teuren und günstigen Lagen immer weiter. In schlecht erreichbaren Stadtrandlagen stagnieren die Wertzuwächse, während die Kaufpreise in angesagten Vierteln geradezu explodieren. Dazu kommen teils große Preisspannen bei Ausstattung und Gebäudezustand sowie hohe Preisunterschiede zwischen Neuund Altbauten. So hat die Postbank in ihrem Wohnatlas 2018 ermittelt, dass eine 70-Quadratmeter-Neubauwohnung in den sieben größten Städten zwischen 71.000 und 166.000 Euro teurer ist als eine vergleichbare Altbauwohnung.

So entstehen Blasen, die platzen können: Das Risiko eines schnellen Preisverfalls steigt. Mancherorts lässt sich das ansatzweise schon beobachten. Nach Jahren hoher Preissteigerungsraten hat die UBS in den so genannten "Risikoblasenzonen" ihrer letztjährigen Studie erstmals Rückgänge feststellen müssen. So sanken die Immobilienpreise in London, Stockholm und Sydney real um mehr als fünf Prozent. Für die Städte ist dieser Rückgang keine Katastrophe, langfristig werden sich die Preise mutmaßlich wieder erholen. Aber es zeigt, dass sich der Boom der vergangenen Jahren mancherorts relativiert.

Wer in früheren Zeiten Eigentum in Städten erworben hat, kann sich schon über einen immensen Wertzuwachs freuen. Und auch weiterhin werden Städte interessant bleiben. Denn sie sind für alle gesellschaftlichen Schichten jeden Alters attraktive Lebensorte. Familien freuen sich über kurze Schul- und Arbeitswege, Studierende über gute Konzerte und Partys, die stetig wachsende Seniorenschaft über das anspruchsvolle Kulturangebot und den engmaschigen öffentlichen Nahverkehr. Und alle nutzen immer stärker die reichlich vorhandenen Freizeitangebote, denn die freie Zeit wird mit der Automatisierung absehbar wachsen und als Ausgleich für hochqualifizierte Arbeit immer wichtiger. Mit Energie- und Verkehrswende wird auch die Lebensqualität in den Städten weiter ansteigen.

Wer einen langfristigen Wertzuwachs von urbanen Lagen möchte, muss sich aber auch dafür einsetzen, dass die Einwohnerstruktur lebendig und bunt bleibt. Die Ghettoisierung von einzelnen Gruppen, seien es Einwanderer oder betuchte Rentner, hat Städten noch nie gut getan. Politische Instrumente wie die Mietpreisbremse oder das öffentlich-rechtliche Vorkaufsrecht bei Immobilien sollen bedenklichen Entwicklungen entgegensteuern.

Was eindringlich zeigt: Wer in Immobilien investiert, übernimmt gesellschaftlich politische Verantwortung. Wer sich dessen bewusst ist und Investitionen gewissenhaft tätigt, kann sich über Erträge freuen, die sich in zweierlei Hinsicht auszahlen: moralisch wie auch

Hochprozentiges für Privatanleger -Europaweite Immobilieninvestments

Investitionen in Immobilien bleiben angesichts anhaltend niedriger Zinsen und fehlender Anlagealternativen weiter hochattraktiv. Dabei werden Investments in Publikumsfonds bei Privatanlegern immer beliebter. Im Vergleich zum Erwerb einer einzelnen Immobilie als Kapitalanlage kann durch Beteiligungen an mehreren Fonds deutlich besser gestreut und der persönliche Aufwand begrenzt werden.

Wie läuft das Geschäft hei der PATRIZIA mit Immobilienfonds für Privatanleger?

Unser Geschäft hat sich äußerst erfolgreich entwickelt. Innerhalb der vergangenen drei Jahre wurden über zehn Immobilien mit einem Investitionsvolumen von mehr als 700 Mio. Euro vertraglich angebunden. Mit unseren Immobilienfonds streben wir jährliche Auszahlungen zwischen vier und fünf Prozent vor

Steuern an. Bei einer Vielzahl der Fonds konnte die angestrebte jährliche Auszahlung an die Anleger sowohl für 2016 als auch für 2017 sogar übertroffen werden. Unsere Anleger erhielten für das Jahr 2017 durchschnittlich über alle Fonds eine Auszahlung von 5,04 % vor Steuern.

Wie haben Sie das geschafft?

Bei Auswahl und Erwerb der Objekte und dem anschließenden Asset Management greifen wir auf das europaweite Netzwerk und die Expertise der PATRIZIA Gruppe zurück. Auf diese Weise profitieren die Anleger der Fonds von einem Know-how, wie es sonst nur institutionelle Investoren nutzen können. Die PATRIZIA Immobilien AG, über die bis vor Kurzem vor allem europaweit mehr als 350 institutionelle Investoren, wie Sparkassen, Banken, Pensionsfonds, Versorgungswerke und Versicherungen in Immobilien investiert haben, ist



Warum sollten private Anleger überhaupt in Sachwerte wie Immobilien investieren?

Sachwerte gehören zu jedem größeren Vermögensportfolio dazu. Auch, um eine große Streuung und

Diversifikation des Vermögens zu erreichen. Die Anleger machen sich damit unabhängig von Entwicklungen anderer Anlagen, wie beispielsweise Aktien. Ein Anteil von mindestens 15 his 20 Prozent an Sachwerten tut deshalb nach meiner Überzeugung jedem größeren Portfolio gut.

Welchen Anlagehorizont empfehlen Sie bei Sachwerten?

Da habe ich eine klare Antwort, mindestens zehn Jahre. Zum Vergleich, wer beispielsweise eine Eigentumswohnung als Geldanlage kauft, will damit auch langfristig Erträge erzielen. Wenn sich jemand finanziell weniger als zehn Jahre binden möchte, sind unsere Fonds für Privatanleger in der Regel nicht das geeignete Produkt für ihn.

Wie hoch ist das Mindestinvestment?

Im Gegensatz zum Kauf einer ganzen Immobilie sind Beteiligungen

an Publikumsfonds bereits ab 10.000 Euro möglich. Soll mehr Geld investiert werden, bietet sich hier eine Verteilung über mehrere Fonds an, um so eine optimale Risikostreuung über verschiedene Städte, Nutzungsarten und Mieter zu erreichen. Über einen persönlichen Online-Zugang können sich Anleger zudem rund um die Uhr ein Bild von der Entwicklung ihres Investments machen. Regelmäßige Informationen per E-Mail runden unser umfangreiches Informationsangebot ab. Unser Ziel ist es, dass unsere Anleger jederzeit bestens informiert sind.

Wie kann man Anteile an den Publikumsfonds von PATRIZIA erwerben beziehungsweise sich informieren?

Ganz einfach. Wir arbeiten mit zahlreichen Sparkassen, Genossenschaftsbanken, freien Vermittlern und Privatbanken zusammen, die im Rahmen einer qualitativ hochwertigen Beratung unsere Produkte anbieten. Informieren können sich interessierte Anleger jederzeit auch über unser Onlineportal www.patrizia-immobilienfonds.de.

Wie ist der aktuelle Stand?

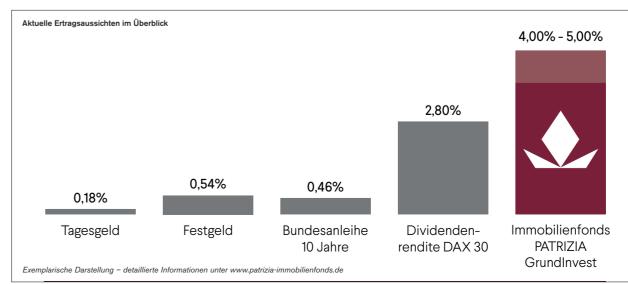
Mittlerweile ist unser elfter Fonds im Vertrieb; Nummer 12 ist für Anfang 2019 bereits in Vorbereitung. In den letzten drei Jahren haben wir tausende neue Investoren gewinnen können, die insgesamt rund 300 Mio. Euro Eigenkapital gezeichnet haben. Dabei fällt auf, dass die durchschnittliche Zeichnungssumme mit rund 50.000 Euro deutlich höher liegt als noch vor ein paar Jahren. Hier spiegelt sich der Trend wider, dass nicht nur Privatpersonen, sondern zunehmend auch kleinere Stiftungen oder Family Offices diese Fonds als attraktive Investmentalternative entdeckt haben.

Welche Produkte sind aktuell im Vertrieh?

Bei dem PATRIZIA GrundInvest Frankfurt/Hofheim können Anleger in ein Nahversorgungscenter in der absoluten Stadtmitte von Hofheim am Taunus investieren. Die Stadt liegt direkt vor den Toren Frankfurts. Die 2010 fertig gestellte Immobilie mit einer vermietbaren Fläche von 14.780 Quadratmetern wird diversifiziert genutzt, unter anderem durch Einzelhandel, Gastronomie und Freizeitangebote. Außerdem stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Über den geplanten Anlagezeitraum von zehn Jahren werden durchschnittliche jährliche Auszahlungen vor Steuern in Höhe von 4.5 Prozent in Aussicht gestellt. Hofheim ist als Pendlerstadt mit sehr guter Verkehrsanbindung ein attraktiver Standort mit sehr hoher Kaufkraft. Aufgrund der zahlreichen Mieter sind die Mieteinnahmen diversifiziert, was eine gute Grundlage für stabile Erträge bildet.

Und in Berlin soll es auch noch eine Investmentchance geben, oder?

Das ist richtig. Anleger können seit wenigen Tagen in den Immobilienfonds "Berlin Landsberger Allee" investieren. Das gemischt genutzte Gebäude-Ensemble im beliebten Szenestadtteil Prenzlauer Berg überzeugt durch sein breites Spektrum an Nutzungsarten sowie durch einen attraktiven, breit diversifizierten Mietermix aus verschiedenen Branchen wie Büro, Gesundheit, Einzelhandel, Hotel, Hostel und Parken mit langen Mietvertragslaufzeiten. Bei diesem Fonds sind nachhaltig stabile durchschnittliche Auszahlungen von jährlich vier Prozent vor Steuern geplant.



www.patrizia-immobilienfonds.de

Investieren in den Index

ETF statt Aktien - immer mehr Deutsche verteilen ihr Investitionsrisiko. Wie geht das?

Axel Novak / Redaktion

eder dritte Deutsche hält mittlerweile direkt oder indirekt Aktien – sechs Prozent mehr als im Vorjahr sind das, hat die Umfrage "Aktienkultur in Deutschland" im Auftrag von comdirect, Consorsbank und ING DiBa festgestellt. Ist Deutschland etwa auf dem Weg zu einem Volk von Aktionären? Ganz so weit ist es noch nicht (siehe Interview auf Seite 4). Dass trotz der schon seit langem niedrigen Zinsen nicht mehr Deutsche auf Aktien setzen, hat vor allem einen Grund: Viele Deutsche betrachten Aktien weiterhin als Zockerpapiere, die sich nicht als Grundlage seriöser Vermögensbildung

Seit einigen Jahren aber können Anleger ihre Investitionen noch besser absichern, indem sie sich virtuell zusammenschließen. Sie kaufen an der Börse direkt Anteile an einem Indexfonds. der Aktien aus einem bestimmten Portfolio hält. "Exchange-traded funds" – so der korrekte Name der ETF - sind heute sehr beliebt - und zwar weltweit. Rund fünf Billionen Dollar sind heute in ETFs und Produkten der gleichen Kategorie investiert. Allein im vergangenen Jahr flossen 654 Milliarden Dollar in solche Produkte. Und dafür gibt es viele gute Gründe.

GEHT ES DER WIRTSCHAFT GUT. PROFITIEREN DIE ANLEGER

Allein die Idee der ETFs ist bestechend einfach. Die Börsen versammeln die größten und wichtigsten Unternehmen eines Landes. Geht es ihnen gut, geht es der Wirtschaft auch gut – und umgekehrt. Dow Jones, Nasdaq, Nikei oder Dax sind zur Fieberkurve der Wirtschaft geworden. Erfahrene Anleger wissen das. Sie stecken Geld in diese Unternehmen, um von der allgemeinen Wirtschaftsleistung zu profitieren.

Auch kleine Anleger können Aktien der Unternehmen kaufen, die an einer Börse in einem Index versammelt sind. Im Durchschnitt bildet der Gesamtindex den Zustand der Gesamtwirtschaft ab - wer also optimistisch denkt, der wartet auf steigende Aktienkurse und Renditen. Gleichzeitig hat der Anleger die Gewissheit, dass die größten Unternehmen durch ihre Wirtschaftskraft eine gewisse Sicherheit bieten.

Wenn Anleger also sich zusammenschließen und ETFs kaufen, dann streuen sie ihr Risiko auf alle Beteiligten in einem Index. Außerdem sparen sie viel Geld. Im Gegensatz zu aktiv gemanagten Fonds werden ETFs meist passiv gemanagt. Sie sind deutlich günstiger als aktive Fonds. Ihre Kostenstruktur ist übersichtlich und einfach. Ausgabeaufschläge fallen nicht an, die Verwaltungsgebühr ist sehr niedrig. Außerdem sind ETFs genauso flexibel wie Aktien: Sie können stets an den Börsen ge- und verkauft werden.

Der Weg der ETFs von der Idee zum Produkt war lang. Der Mathematiker Louis Bachelier und Jahrzehnte später der Börsenfachmann Harry Markowitz hatten Möglichkeiten untersucht, Trends an der Börse vorherzusagen. 1952 entwickelte Markowitz die Portfoliotheorie, die auch heute noch die Grundregel der Anlageberater ist - später erhielt er dafür den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften: Wer Investitionen auf verschiedene Objekte verteilt, verringert bei gleichen Renditechancen sein Risiko.

Nun war es vor 60 Jahren für einen kleinen Privatanleger nicht einfach, das Portfolio zu streuen. Ein global diversifiziertes Portfolio kostet viel Geld. Jedes einzelne Wertpapier muss beobachtet und ausgetauscht werden. Bei aktiven Fonds übernehmen teure Manager diese Aufgabe.

Den ersten börsennotierten Indexfonds konnten Privatanleger am 22. Januar 1993 zum ersten Mal kaufen: Der SPY genannte Fonds bildet bis heute den wichtigsten US-Index, den S&P 500, ab.

WELCHE FONDS LOHNEN SICH?

Wer sich heute für ETF-Anlagen interessiert, steht vor der Qual der Wahl. Es gibt mittlerweile tausende ETFs, die sich strategisch unterscheiden: nach dem Index oder der Anlagestrategie in Branche, Länder oder Region. Auch ein paar technische Details sollten Anleger wissen: Thesaurierende Fonds stecken Dividenden wieder in den Erwerb neuer Anteile. Ausschüttende Fonds geben diese Dividenden weiter an den Anleger. Zudem gibt es Fonds, die die Aktien ihres Indices tatsächlich erwerben. Andere, so genannte synthetische Fonds, bilden den Index teils über ausgeklügelte Anlageinstrumente nach.

Das Institut für Vermögensaufbau in München hat 90 ETFs aus rund 360 Aktien-ETFs, 70 Anleihen-ETFs und 20 Rohstoff-ETFs untersucht. Das bankenunabhängige Institut wollte herausfinden, warum Fonds mit identischem Index oft zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Gerade wer langfristig investiert, könnte bei Renditeunterschieden zu einigen tausend Euro höheren oder niedrigeren Erträgen kommen.

Dabei kam das Institut zu einer zentralen Erkenntnis: Selbst wenn zwei ETFs den gleichen Index abbilden und eine identische Gesamtkostenquote (TER) ausweisen, erwirtschaften sie für Anleger oft eine unterschiedliche Rendite. Der Grund ist, dass die TER-Gesamtkostenquote nicht alle Kosten enthält. Außerdem verstehen einige ETF-Anbieter ihr Geschäft offensichtlich besser als andere und können so einen Index besonders günstig abbilden. Wer also langfristig in ETFs investieren will, sollte nicht nur auf die Kostenquote TER schauen.

Zwar bieten auch ETFs keine hundertprozentige Sicherheit für das angelegte Geld. Die letzten Finanzkrisen haben alle Werte getroffen – auch in gut gestreuten Portfolios. Der SPY zum Beispiel, der erste ETF der Welt, ist heute weltweit auch der größte Fonds. Dennoch verlor er bei den beiden Finanzkrisen 2000 und 2008 massiv an Wert. So besteht zum einen das Risiko, dass ETFs Marktschwankungen verstärken, weil sie kollektiv einem bestimmten Trend folgen müssen: Denn ändert sich die Zusammensetzung eines Indizes, müssen die ETFs handeln.

Doch wer ganz am Anfang dabei war und in den SPY investiert hat, der kann sich heute freuen. Anfang 1993 kostete ein Anteil rund 27 US-Dollar. Heute ist es mindestens zehnmal so viel. Weitaus höher allerdings ist der reale Wertzuwachs: In den letzten 25 Jahren hat der Fonds viermal im Jahr je Anteil eine Dividende zwischen 30 US-Cent und 1,35 US-Dollar ausgeschüttet.



Messen, Kongresse und Informationsveranstaltungen rund um das Thema Geld

Zusammenstellung: Olaf Strohm / Redaktion

9.-10. NOVEMBER 2018. INTERNATIONALE EDELMETALL & ROHSTOFFMESSE, MÜNCHEN

Die Anlegermesse bringt Anleger und Händler mit Ressourcen-Unternehmen, Dienstleistern und Produzenten zusammen. In München werden neueste Entwicklungen und Trends in den Anlageklassen Edelmetalle und Rohstoffe vorgestellt. Ein attraktives Rahmenprogramm mit hochkarätigen Fachvorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops ergänzt das Angebotsspektrum.

www.edelmetallmesse.com

23.-24. NOVEMBER 2018, WORLD OF TRADING, FRANKFURT

Im Forum der Messe Frankfurt bietet die World of Trading Besuchern die Möglichkeit, sich in einer Kombination aus Fachausstellung, Kongress und Seminar hilfreiche Tips rund um die Thematik Anlage und Trading zu holen. Zahlreiche Banken, Online-Broker, Wertpapierhändler und -emittenten sowie Fondsgesellschaften stellen ihre neuesten Produkte und Dienstleistungen vor. Neben diesem umfangreichen Informationsangebot steht dem Besucher ein umfangreiches Seminarprogramm mit zahlreichen kostenlosen Seminaren und Workshops zur Verfügung. www.wot-messe.de

19. JANUAR 2019, BÖRSENTAG DRESDEN

Privatanleger in unsicheren Börsenzeiten: Turbulente Zeiten sorgen für Unsicherheiten am Finanzmarkt und daraus resultierende Kursschwankungen. Dass vorschnelle Entscheidungen falsch und Panikmache unangebracht sind, bestätigen Börsenpsychologen. Wie genau wirkt sich die wirtschaftspolitische Lage auf das Depot aus, welche Absicherungsstrategie ist die Richtige und wie kann ich typische Anlegerfehler in unsicheren Börsenzeiten vermeiden? Antworten auf diese und weitere Fragen geben kompetente Referenten auf dem Börsentag. Die Finanzveranstaltung richtet sich an Privatanleger und ist kostenfrei. Weitere Börsentage finden in Wien am 9. Februar 2019 statt, in Hannover am 23. Februar. Düsseldorf: 9. März, Frankfurt: 23. März. www.die-boersentage.de

22.-23. JANUAR 2019. FINANZ. ZÜRICH

Seit die Messe keine Privatanleger mehr zulässt, ist die Schweizer Finanzmesse ein exklusives Event für die Finanzelite geworden. Ausschließlich Vermögensverwalter, Private Banker, Family Offices und Pensionskassen sind hier zugelassen. Hier präsentieren sich kaum mehr als hundert Finanzdienstleister, die aber haben es in sich, Anlagetrends. Produkte und Dienstleistungen zu den Themen Fonds und Finanzen sowie ein interessantes Rahmenprogramm mit Top-Referenten aus

www.finanzmesse.ch

9. MÄRZ 2019. ANLEGERTAG DÜSSELDORF

Gezielt Privatanleger hingegen spricht die größte Finanzmesse in NRW an. Zahlreiche Aussteller, insbesondere Finanzexperten informieren auf dem Düsseldorfer Anlegertag umfassend und unabhängig über neue Anlageideen und dazugehörende Anlageprodukte, sowie rund um die neuesten Investmenttrends. Ein umfangreiches Vortragsprogramm informiert darüber hinaus zu aktuellen Themen rund um Börse und Geldanlage.

www.anlegertag.de

5.-6. APRIL 2019. INVEST STUTTGART

Die Invest ist die größte Veranstaltung im deutschsprachigen Raum rund um Finanzthemen. Konzipiert als Leitmesse und als Kongress für Finanzen und Geldanlage ist die Messe Marktplatz für Privatanleger, Bankberater, Vermögensverwalter, Makler und Dienstleister aus der Finanzwelt. Zahlreiche Aussteller, unterschiedliche Themenparks und über 200 Veranstaltungen im Kongress- und Rahmenprogramm bieten den Besuchern geballtes Know-how und vielfältige Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit bekannten Finanzexperten. Zeitgleich findet auf der Invest die Messe "Grünes Geld" statt. www.messe-stuttgart.de/invest

Bei uns sind Trader zu Hause

Vielfach ausgezeichnete* Trading-Plattform. Persönlicher Kundenservice. Seit 1989 ist es unser Antrieb. Tradern nur das Beste zu bieten.

www.cmcmarkets.com

CFDs I FX Jetzt auch Kryptowährungen verfügbar.



CFDs sind komplexe Instrumente und gehen wegen der Hebelwirkung mit dem hohen Risiko einher, schnell Geld zu verlieren. 78% der Kleinanlegerkonten verlieren Geld beim CFD-Handel mit diesem Anbieter. Sie sollten überlegen, ob Sie verstehen, wie CFDs funktionieren, und ob Sie es sich leisten können, das hohe Risiko einzugehen, Ihr Geld zu verlieren. *Beste Mobile Trading Plattform/App, Investment Trends Studie 2018

Lust auf Rendite

Die Finanzjournalistin Jessica Schwarzer rät dringend dazu, sich mit Aktien als Geldanlage zu beschäftigen.

Jessica Schwarzer / Redaktion

ie Deutschen und die Aktie, das ist ein ziemlich schwieriges, mitunter sogar gestörtes Verhältnis. Zu riskant, unberechenbar, nur etwas für Reiche oder Zocker, so lauten die weit verbreiteten Vorurteile. Das Ergebnis: Die Bundesbürger meiden die Börse. Nur ieder Sechste besitzt Aktien oder Aktienfonds. Das ist wirklich schade, in Zeiten von Null- und Niedrigstzinsen sogar ziemlich problematisch.

Aktien sind nämlich langfristig der Renditetreiber überhaupt. Das sagt nicht nur eine überzeugte Börsianerin. Auch die Bundesbank hat vor einiger Zeit höchst amtlich festgestellt, dass Aktien "die renditestärkste Anlageform im Portfolio" sind und seit 1991 durchschnittlich eine jährliche reale Rendite - also nach Abzug der Inflation - von acht Prozent brachten. Und diese Erkenntnis der Geldhüter gilt eben nicht nur in Zeiten homöopathisch dosierter Zinsen, das war schon immer so.

STÄRKER INS RISIKO GEHEN!

Nur ist die Not der Sparer aktuell eben besonders groß. Vorbei die Zeiten, in denen sich das Ersparte alle zwölf bis 15 Jahre quasi von alleine auf dem Sparkonto verdoppelte. Heute dauert die Kapitalverdoppelung stolze 200 Jahre, bei einer Rendite von 0,4 Prozent. Aber wer bekommt schon noch so hohe Zinsen aufs Tages- oder Festgeldkonto? Wer sein Vermögen heute merklich mehren will, kann vermeintlich sichere Sparanlagen oder solide Rentenpapiere wie Bundesanleihen getrost vergessen. Wer eine auskömmliche Rendite erzielen will, muss stärker ins Risiko gehen. Und damit sind wir auch schon beim nächsten Problem: Risiko.

Bei der Geldanlage scheuen die Deutschen jedes Risiko. Sie haben Angst vor Kursschwankungen, vor möglichen Verlusten oder gar dem Totalverlust. Das Desaster mit der T-Aktie steckt vielen noch in den Knochen oder sie haben die Horror-Geschichten zumindest gehört. Das Wissen über die Börse, über den Kapitalmarkt, über die Beteiligungen an unserer heimischen Wirtschaftskraft oder besser noch der Weltwirtschaft ist schlecht und die Verunsicherung groß, wie Studien immer wieder zeigen. Es fehlt an Wissen und Erfahrung.

Angst, Verunsicherung, Zweifel - Menschen sind eben keine gefühlskalten Roboter. Sie hören nicht nur auf ihren Kopf, sondern auch auf ihren Bauch. Und der sagt ihnen, dass sie lieber auf Nummer sicher gehen sollten, wenn es ums Ersparte geht. Gefühle, die gut nachvollziehbar sind. Bei der Geldanlage kosten Emotionen aber leider oft Rendite. Das gilt nicht nur für Gier und Größenwahn - Stichwort Zockerei sondern eben auch für das andere Extrem. Zu viel Vorsicht lässt das Vermögen sogar schrumpfen: Seit



2010 hat ieder Bundesbürger wegen des negativen Realzinses gut 1.000 Euro verloren, wie die Onlinebank Comdirect errechnet hat. Sparen scheint heute gefährlicher als Investieren. Natürlich ist Sparen noch immer gut und wichtig. Nur wer Geld zur Seite legt, kann es schließlich auch investieren. Aber genau dieser Schritt vom Sparer zum Investor, fällt den Deutschen extrem schwer und deshalb verlieren sie viele Milliarden Euro.

Sie glauben, ihr Geld liegt sicher auf dem Konto. Sie machen sich aber leider etwas vor, reden sich die Zinssituation schön oder ignorieren sie - auch das weit verbreitete Emotionen bei der Geldanlage. Natürlich bleiben 10.000 Euro auf dem Konto auch 10.000 Euro, aber die Kaufkraft schwindet. Ihre Gegenreaktion: Sie sparen einfach noch mehr. Auch deshalb werden die Deutschen immer reicher. Das Geldvermögen der Privathaushalte kratzt aktuell an der Sechs-Billionen-Marke. Besonders renditestark angelegt ist das Geld aber nicht, es liegt auf niedrig- oder unverzinsten Konten rum aus falsch verstandenem Risikobewusstsein.

RISIKEN SIND AUCH CHANCEN!

Denn Risiko setzen viele Sparer mit Verlust gleich, nie mit Chance. Dabei gibt es an der Börse jede Menge Chancen, vor allem langfristig. Der Dax beispielsweise, in dem die 30 nach Börsenwert größten deutschen Unternehmen notiert sind, hat in den vergangenen 30 Jahren eine jährliche Rendite von fast acht Prozent erwirtschaftet, allen Schwankungen, Krisen und Crashs zum Trotz. Wer Aktien kauft, beteiligt sich an einem Unternehmen, am Produktivvermögen und lässt sein Geld arbeiten. Eine sehr seriöse Anlageform, wenn Investoren auf solide Werte setzen. Das spricht klar

Natürlich sollten Anleger nicht ihr ganzes Vermögen in Aktien investieren, aber ein Teil sollte es - je nach Risikoaffinität natürlich - schon sein. Nur so trotzen Investoren der Niedrigzinsphase. Wer mit einer nennenswerten Aktienquote seine durchschnittliche Rendite beispielsweise auf vier Prozent erhöht, der verdoppelt sein angelegtes Geld nämlich in 18 Jahren. Wenn das keine Chance ist! Doch wie starten? Fonds-Sparpläne sind ein guter Einstieg. Monat für Monat wird ein fester Betrag investiert, egal, ob es an der Börse gerade gut oder schlecht läuft. Langfristig zahlt sich das aus. Wer 30 Jahre lang 50 Euro - also insgesamt 18.000 Euro in den Aktienmarkt gespart hat, kann sich über ein Vermögen von 70.000 Euro freuen, wie das Deutsche Aktieninstitut berechnet hat. Die Zahlen zeigen: Die Börse bietet langfristig großartige Chancen. Allerdings müssen Anleger nicht nur einen langen Atem mitbringen, sondern eben auch starke Nerven. Vor Schwankungen müssen langfristig orientierte Anleger aber keine Angst haben. Riskant sind Aktien vor allem kurzfristig. Mit den Jahren schwindet das Risiko. Der Dax weist ab einer Haltedauer von etwa zwölf Jahren keine Verlustperiode mehr auf, wohl aber gute Renditen. In einzelnen, sehr schwachen Aktienjahren sieht es natürlich anders aus, aber diese Phasen können Anleger, die zehn oder mehr Jahre investieren, locker aussitzen. Wer langfristig investiert, braucht Verluste nicht mehr zu fürchten. Apropos Verluste: Millionen Deutsche spielen Woche für Woche oder doch zumindest monatlich Lotto - mit mehr oder weniger garantiertem Totalverlust und minimalen Gewinnchancen. Aber die Börse scheuen sie. Für eine überzeugte Börsianerin kaum nachzuvollziehen. Warum nicht das Geld für den Lottoschein in einen Sparvertrag stecken? Das geht übrigens bei vielen Banken und Onlinebrokern schon ab 25 Euro. Womit auch widerlegt ist, dass die Börse nur etwas für Reiche ist. Trauen Sie sich! Haben Sie keine Angst vor Aktien! Der Gewinn ist nicht garantiert, aber sehr, sehr wahrscheinlich.

JESSICA SCHWARZER ist eine der renommiertesten Finanz journalistinnen Deutschlands. Die langjährige Chefkorrespondentin des Handelsblatts arbeitet heute selbstständig als Journalistin und Moderatorin und hat mehrere Bücher über die Psychologie von Anlegern und Investment

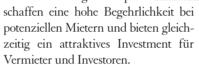


— Beitrag BAUWERK CAPITAL —

Die Wohlfühl-Investition

Warum die "Wohlfühlkraft einer Immobilie" ein entscheidendes Kriterium für eine gute Investition ist

Der Immobilienmarkt boomt. Wie kann ich jetzt intelligent investieren? Gerade das Premiumsegment für Immobilien bietet Anlegern eine besondere Werthaltigkeit. Käufer sollten dabei iedoch nicht allein auf die Lage setzen, sondern auf das Gesamtpaket: Besonderes Alleinstellungsmerkmal ist die "Wohlfühlkraft einer Immobilie". Ausstattung, Wohnkomfort sowie besondere Designkonzepte



JÜRGEN SCHORN

Vermarkters Bauwerk Capital GmbH & Co. KG

Alle Artikel, alle Themen,

Kapitalanleger sollten nur Objekte kaufen, bei denen sie sich vorstellen könnten, selbst einzuziehen. Eine ruhige Lage, aber dennoch am Puls der Stadt? Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte und Kinderbetreuungsangebote in fußläufiger Entfernung? Eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr? Wer viele dieser individuellen Fragen mit "Ja" beantworten kann, trifft grundsätzlich eine gute Wahl. Doch wer möchte, dass die Rechnung als Investor unterm Strich aufgeht, sollte nicht zuletzt das Design und die Ausstattung der Immobilie beachten. Hochwertige Materialien. aber auch Add-ons wie Concierge-Dienste, eine repräsentative Lobby und zukunftsfähige Mobilität mit E-Ladestationen sind echte Mehrwerte.

DAS INTERIOR DENKT DIE ARCHITEKTUR WEITER

Wenn sich die architektonischen Besonderheiten der Immobilie in den Wohnungen wiederfinden, ist das ein zusätzliches Plus. Ein Beispiel aus Berlin: Bei WAVE waterside living mit direkter Wasserlage an der Spree überzeugt bereits die "wie eine Welle" leicht geschwungenen Architektur der zur Wasserseite geöffneten Baukörper. Als Projektentwickler machen wir uns nicht nur Gedanken zu Grundrissen und Ausstattung, sondern denken den Interior-Part mit. Investoren werden maßgeschneiderte Möblierungskonzepte der Interior-Experten von minimum angeboten. Schöne Möbel machen aus den Wohnungen ein "Zuhause" und erweisen sich für Investoren als zweite Rendite bei einer Vermietung.

WERTE SCHAFFEN. WOHNEN. WOHLFÜHLEN.

Auch bei unserem Frankfurter Projekt SOLID Home haben wir mit dem Partner MORGEN Interiors ein auf die Architektur fein abgestimmtes Interior-Konzept entwickelt. Mit seiner architektonischen Formensprache, einem hohen Designanspruch und einem erweiterten Serviceangebot punktet der Wohnturm im Europaviertel. Die Kaskadenform der markant abgetreppten Terrassen ist nicht nur Blickfang, sondern auch ein klares Statement für Individualität. Echtholzparkett und Feinsteinzeug sowie barrierefreie Bäder mit modernen Sanitäreinrichtungen sind in dieser exklusiven Kategorie ein luxuriöser Standard. Eine Immobilie an einem so vielversprechenden Standort wird vermutlich auch in Zukunft eine weitere Wertsteigerung erfahren - ganz im Sinne eines nachhaltigen Investments. Kleine Freiheiten inklusive: Carsharing-Fahrzeuge warten hier auf den Bewohner. Die "Wohlfühlkraft einer Immobilie" hat eben viele Facetten.

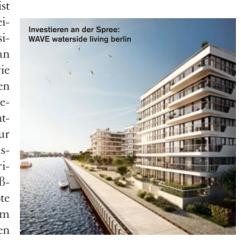
www.bauwerk.de

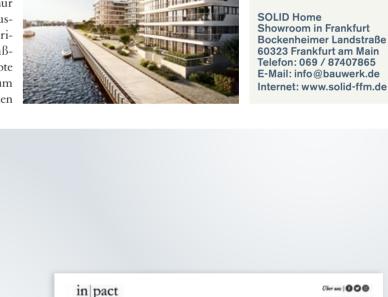
PROJEKTE WAVE waterside living berlin Showroom an der Spree Stralauer Allee 12, 10245 Berlin Telefon: 030 / 22376031

Showroom in Frankfurt Bockenheimer Landstraße 20. 60323 Frankfurt am Main Telefon: 069 / 87407865 E-Mail: info@bauwerk.de

E-Mail: info@bauwerk.de

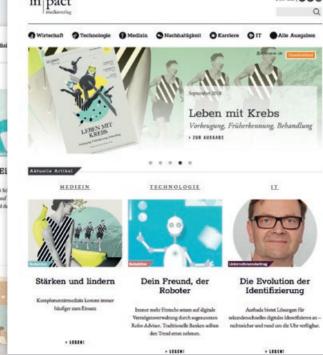
Internet: www.wave-berlin.de











Seite 18 www.geld-vorsorge-finanzen-vermoegen.com



Axel Novak / Redaktion

ie Deutschen werden älter: Das Verhältnis von Rentnern zu Erwerbstätigen verschiebt sich massiv, weil die Menschen heute länger leben als noch vor 30 oder 40 Jahren. Außerdem kommen die jungen Menschen abhanden: Weil wir in der Vergangenheit zu wenig Kinder bekommen haben, sinkt der Anteil der Jüngeren. Diese Entwicklung hat massiven Einfluss auf die sozialen Sicherungssysteme, vor allem auf die Altersvorsorge. Die Wohltaten, die heutigen Rentnern zukommen, werden bereits Menschen, die in ein paar Jahren in den Ruhestand gehen, nicht mehr in Anspruch nehmen können.

Viele, zu viele, Menschen vertrauen in Sachen Altersvorsorge auf den Staat. In einer alternden Bevölkerung wächst der politische Druck auf die Regierung, die besser zu versorgen, die in den vergangenen Jahren nichts zusätzlich für ihre eigene Vorsorge getan haben. Doch Spekulationen auf eine Grundsicherung im Alter oder gar eine Mindestrente müssen nicht aufgehen, denn es gibt keine Garantie dafür, dass der finanzielle Spielraum des Staates entsprechend den Erwartungen seiner Bürger wächst.

BETRIEBLICHE VORSORGE

Zwar bleibt die gesetzliche Rente grundsätzlich die wichtigste Säule in der Altersvorsorge der Deutschen. Doch all die Menschen, die heute Rentenbeiträge zahlen und in den geburtenstarken Jahren des vergangenen Jahrhunderts geboren wurden, werden irgendwann selber Ansprüche erheben. Weil dann die jungen Erwerbstätigen und Beitragszahler fehlen, wird die Rente – gemessen am Prozentsatz des letzten Verdienstes – nicht mehr zu halten sein. Dann klafft bei vielen Menschen die so genannte Versorgungslücke: Das Alterseinkommen reicht nicht mehr aus, um den gewohnten Lebensstandard zu halten.

Die zweite Säule in der Altersvorsorge der Deutschen ist die betriebliche Vorsorge. Zwar ist sie immer populärer geworden: Die Zahl der aktiven Anwartschaften ist von 14,6 Millionen 2001 auf 20,4 Millionen 2015 deutlich gestiegen. Doch die niedrigen Zinsen machen auch der betrieblichen Vorsorge zu schaffen. Wer außerdem seinen Arbeitgeber wechseln will, muss einiges beachten, um seine Ansprüche mitnehmen zu können.

Die Bundesregierung hat die betriebliche Vorsorge vor allem für Geringverdiener gestärkt. Bislang hielten sich vor allem Menschen mit einem geringen Monatseinkommen bei zusätzlichen Vorsorgeverträgen zurück, weil sie die Anrechnung auf die staatlich zugesicherte Mindestversorgung, die Grundsicherung fürchteten. Weil ein Freibetrag diese Anrechnung verhindert, könnten mehr Geringverdiener eine Zusatzrente aufbauen wollen.

WERTPAPIERE & LEBENSVERSICHERUNGEN

Wer heute Geld privat beiseite legt, muss sich im Alter weniger einschränken. Es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten, um vorzusorgen für das Alter. Haus, Wohnung, Gold, Wertpapiere oder Versicherungen – all das wird mehr oder weniger staatlich unterstützt. Eher selten und nur für Kenner geeignet sind Geldanlagen in Kunst, Oldtimer oder anderes Seltenes. Wer den Wertzuwachs von Überraschungsei-Figürchen in seine Altersvorsorge einbauen möchte, der sollte sich wirklich auskennen in diesem exotischen Segment.

Und die klassische Lebensversicherung? Sie war viele Jahrzehnte lang der Deutschen liebstes Altersvorsorgeprodukt, verliert aber an Attraktivität. 88,3 Millionen Verträge hielten die Deutschen Ende 2017 – mehr als vier Millionen Verträge weniger als noch vor vier Jahren. Ein Grund für die sinkende Anzahl von Versicherungsverträgen sind die niedrigen Zinsen, die die

so genannte Garantieverzinsung und die Rendite der Versicherungen nach unten drückt. Hinzu kommen Berichte über Versicherungen, die möglicherweise in einigen Jahren ihre Renditeversprechen nicht mehr halten könnten. Das verunsichert

die Beitragszahler – und hält junge Menschen vom Vertragsabschluss zurück. Die Versicherer haben auf diese Entwicklung reagiert und ihre Angebote verbessert: Neue Rentenversicherungen bieten mehr Freiheiten bei der Kapitalanlage. Die Versicherer können verstärkt in riskantere, aber renditestärkere Wertpapiere investieren.

RIESTER-VERTRÄGE & IMMOBILIEN

Ein wichtiger Baustein in der Altersvorsorge ist das Riestern. Diese Versicherungsverträge gleichen die teilweise Privatisierung der Rente aus. Durch die so genannte Riester-Treppe aus dem Jahr 2001 müssen Arbeitnehmer ihre Rente privat aufstocken, wenn sie keine Rentenkürzung hinnehmen wollen. Doch die Riester-Renten leiden unter einer relativ geringen Rendite, auch, weil sie den Kapitaleinsatz über Jahrzehnte garantieren müssen. Als Ergebnis ermittelte das Anlegerbarometer der Union-Investment-Gruppe kürzlich, dass viele Menschen auf Riester-Verträge verzichten. Sie lohnten sich nicht, seien nicht vertrauenswürdig und eigentlich nicht notwendig. Tatsächlich ist im ersten Halbjahr 2018 die Anzahl der Riester-Verträge in Deutschland gesunken. Ähnlich ist es beim Betongold, bei Immobilien. Trotz günstiger Rahmenbedingungen, historisch niedriger Zinsen und der hohen Nachfrage nach Wohneigentum stagniert die Eigentumsquote in Deutschland. Seit 2010 liegt sie bei 45 Prozent, so eine Studie des IW Köln für die Bausparkasse Schwäbisch Hall

AKTIEN & AKTIENFONDS

Wer wirklich langfristig an die eigene Rente denkt, kommt um Aktien nicht herum. Das haben viele Menschen begriffen: 2017 besaßen rund 10 Millionen Menschen in Deutschland Aktien oder Aktienfonds, 12,1 Prozent mehr als im Vorjahr, hat das Deutsche Aktieninstitut festgestellt. Viele Neuerungen machen den Aktienbesitz einfach: Über günstige Depots bei Online-Banken verringert der

»Wer wirklich langfristig

an die eigene Rente denkt,

kommt um Aktien nicht

herum.«

Anleger seine Kosten. Wer in so genannte Indexfonds investiert, der spart Gebühren, verringert das Anlagerisiko und profitiert langfristig vom Wertzuwachs vieler Papiere.

Bleibt schließlich das Bargeld auf dem Sparkonto. Das private Geldvermögen

in Deutschland ist auf ein Rekordhoch von 6,1 Billionen Euro gestiegen, so die DZ Bank. Doch erstaunlicherweise legen die Deutschen ihr Geld mit Vorliebe auf niedrig verzinsten Spar- und Tagesgeldkonten an. Für mehr als 1,5 Billionen Euro erhalten die Anleger keine oder fast keine Zinsen. Das ist keine besonders nachhaltige Form der Altersvorsorge.

Heraeus

EIN TWEET UND SCHON
GERATEN DIE AKTIENMÄRKTE
UNTER DRUCK. IHR GOLDDEPOT
IST DURCH NICHTS AUS DER
RUHE ZU BRINGEN.



GOLD BLEIBT.

Sie setzen gerne auf Stabilität? Dann vertrauen Sie auf Gold – und auf über 150 Jahre Heraeus Edelmetallqualität. Ab sofort auch bequem online.

www.heraeus-gold.de

Investieren Sie Ihr Geld. Nicht Ihre Zeit.



Mit unserer Online-Vermögensverwaltung kommen Sie ab einer Anlagesumme von 10.000 € professionell und unkompliziert zu Ihrem aktiv verwalteten Portfolio. Profitieren Sie von jahrzehntelanger Finanzexpertise, innovativer Technologie und einer Anlagestrategie, die auf Ihre persönlichen Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Starten Sie in Ihre finanzielle Zukunft: Fidelity.de/WealthExpert 069/77060 - 220



Zukunft smart gestalten

